

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltheile ober deren Mann 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentank“, Berlin, Saatenstein u. Wogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 152.

Dienstag den 2. Juli 1901.

XIX. Jahrg.

Für das dritte Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“, von der Geschäfts- oder unserer bekannten Ausgabestellen in Thorn Stadt und Vorstädten abgeholt, 1,80 Mk., frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen 2,00 Mk., mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Eine Reform des Personentarifs der preussischen Bahnen.

Eine überraschende Neuerung im Eisenbahnwesen, die für einen großen Theil des reisenden Publikums eine Erleichterung, für die Verwaltung aber eine Vereinfachung bringen wird, ist seitens der preussischen Regierung beschlossen worden und wird bereits am 4. Juli, also vor Beginn der großen Reisezeit, in Kraft treten. Der „Reichsanz.“ giebt diese Entschlüsse, die auf die Initiative des Eisenbahnministers Herrn von Thielen zurückzuführen sind und sich im Rahmen seines Programms bewegen, in folgender Weise bekannt:

Nachdem unter den deutschen Regierungen ein Einverständnis über die einheitliche Regelung der Personen- und Gepäcktarife nicht erzielt ist, wird auf den preussischen Staatsbahnen nunmehr eine Vereinfachung der Personentarife durchgeführt, die eine wesentliche Vereinfachung dieser Tarife zur Folge haben wird. Vom 4. Juli d. J. ab werden alle Rückfahrkarten zu den jetzigen regelmäßigen Preisen (d. h. dem anderthalbfachen Preise der Personenzugtarife) zwischen Stationen der preussischen Staatsbahnen, die ausschließlich von diesen Bahnen bedient werden, eine Gültigkeit von 45 Tagen haben. Die Gültigkeit erlischt — wie jetzt schon bei den zusammengestellten Fahrscheinebesten — zur Mitternacht des 45. Tages, sodas die Rückfahrt spätestens an diesem Tage beendet sein muß. Die Rückfahrkarten von kürzerer Gültigkeit zu ermäßigten Preisen (nach dem Satz, Thüringen etc.) bleiben einstweilen bestehen, doch wird ihre Aufhebung baldmöglichst erfolgen; ebenso werden in Zukunft Sommerkarten auf den preussischen Staatsbahnen nicht mehr ausgeben und besondere Preisermäßigungen für Ausstellungen, Kongresse, Festlichkeiten u. dgl. nicht mehr gewährt werden. Da die königliche Staatsregierung besonderen Werth darauf legt, daß diese Verkehrserleichterung noch den zahlreichen Ferienreisenden zugute kommt, so ist ihre sofortige Durchführung beschlossen und sind Anweisungen an die Direktionen ertheilt worden, daß vom 4. Juli an alle gewöhnlichen Rückfahrkarten, auf denen eine längere Geltungsdauer angedrückt ist, ohne Aenderung des Aufdrucks die verlängerte Gültigkeit besitzen.

Indem die preussische Staatseisenbahnverwaltung diese Einrichtungen trifft, hat sie dem reisenden Publikum ein Zugeständnis gemacht, das über die von den süddeutschen und sächsischen Bahnen eingeführte Verlängerung der Rückfahrkarte auf 10 Tage hinausgeht. Denn in Preußen genießen nunmehr die Rückfahrkarten nicht nur eine weit längere Geltung, sondern sie können ohne Zuschläge auch auf Schneelagen benutzt werden, und man erhält 25 Kilogramm Freige pack. Auf den preussischen Staatsbahnen wird man vom 4. Juli d. J. an billiger von allen deutschen Bahnen fahren; den geringen Vergünstigungen der badischen Kilometerfahrt, der württembergischen Landeskarte u. dergl., die immer nur kleineren Kreisen

zugute kommen, steht in Preußen die 4. Wagenklasse gegenüber. Da in Zukunft alle Rückfahrkarten mit kürzerer Dauer, ebenso auch die Sommerkarten (deren Preise etwas höher sind, als die der Rückfahrkarten) wegfallen, so wird gleichzeitig eine Vereinfachung der Tarife eintreten, und zahlreiche Klagen der Badeverwaltungen und Sommerfrischler über ungleiche Behandlung werden bei Ausgabe von Sommerkarten gegenstandslos werden. Die Einrichtung der zusammengestellten Fahrscheinebesten bleibt unberührt, auch an den Feriensonderzügen wird nichts geändert.

Man darf wohl damit rechnen, daß das gegebene Beispiel nicht ohne Wirkung auf die übrigen deutschen Bahnverwaltungen bleiben, daß die für das Publikum in Preußen-Hessen geschaffenen Erleichterungen auch in Sachsen und in Süddeutschland Platz greifen und daß andererseits einer kommenden, einheitlicheren Gestaltung der Verkehrseinrichtungen nunmehr doch die Pfade geöffnet werden dürften.

Politische Tageschau.

Dem „Lokalanz.“ zufolge wird die Aufbesserung der Wohnungsgeldzuschüsse für die Staatsbeamten in einem Gesetzentwurf vorbereitet, der im Finanzministerium nahezu fertiggestellt ist und dem Landtage alsbald nach seiner Eröffnung zugehen wird. Die Erhöhung der Wohnungsgelder wird keine allgemeine sein, sondern durchweg nur den unmittelbaren Staatsbeamten aller Kategorien in den Großstädten zugute kommen. Der Entwurf enthält auch die wichtige Bestimmung, daß von nun an der Gesamtbetrag des Wohnungsgeldzuschusses den Beamten als pensionsfähige Bezüge mit dem übrigen Gehalt in Anrechnung gebracht werden soll, während bisher nur bestimmte Theilbeträge der Wohnungsgelder als pensionsfähig galten.

Prag gehört in diesen Tagen ganz den Czechen. Es wird ein internationales Sokolfest gefeiert. Sokolvereine aus Deutschland, Rußland, Frankreich, Montenegro und Amerika haben Abordnungen entsandt. Besonders gefeiert wurden die Pariser Gäste. Bürgermeister Seb begrüßte die Pariser Deputation mit einer Ansprache, in welcher er u. a. sagte: „Es gereicht uns zur Ehre und zum Vergnügen, die Vertreter der Stadt Paris zu begrüßen. Es lebe Präsident Dauffet, es lebe Paris!“ Danst dankte mit den Worten: „In unserem ganzen Leben werden wir niemals den Triumphzug vergessen, den wir auf Ihrem Boden mitgemacht haben. Slava Czecha!“ Die czechisch gesprochenen Schlussworte entfielen stürmischen Beifall. Aehnlich wurden die russischen Gäste gefeiert.

Für Oesterreich-Ungarn ist in einem kaiserlichen Handschreiben an den Ministerpräsidenten von Körber das bisher bestehende Notenverhältnis bis zum 30. Juni 1902 verlängert worden.

Präsident Krüger ist am Freitag aus Rotterdam zu achtägigem Aufenthalt in Kampen, Provinz Ober-Rhein eingetroffen.

In Holland steht, wie am Freitag aus dem Haag telegraphisch wird, nachdem das Ergebnis der Wahlen zur zweiten Kammer endgültig bekannt geworden ist, die Demission des liberalen Kabinetts unmittelbar bevor.

Nach Meldungen aus Mailand ist der Streik der Landarbeiter in Ferrara beendet, nachdem den Streikenden eine Lohnaufbesserung in der geforderten Höhe zustanden worden. Bei einem blutigen Zusammenstoß mit dem Militär sind 3 Personen getödtet und 30 verwundet worden.

In Belgien hat am Freitag die Kammer mit 85 gegen 50 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen den Antrag des Mitgliedes der Fortschrittspartei Janson abgelehnt, die Verfassung des Landes in Sachen der Einführung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts auf dem Wege des Referendums in Erwägung zu ziehen.

Der französische Kriegsminister hielt bei dem Bankett der Schützenvereine zu Rennes eine Rede, in der er die Wichtigkeit des Scheibenschießens betonte. Das Scheibenschießen bereite den Sieg vor und bilde jene geschickten Männer heran, die das Gefühl haben dürfen, unüberwindlich zu sein.

Die französische Deputirtenkammer hat am Freitag mit 313 gegen 249 Stimmen das kulturkämpferische Vereinsgesetz in der vom Senat angenommenen Fassung angenommen.

Die antikerikalen Kundgebungen wurden im spanischen Senat vom Viconte Campo gebrandmarkt. Geschichtliche und künstlerische Denkmäler seien bedroht. Der Marineminister erwiderte, die Regierung habe gegen derartige Thaten des Vandalismus nachdrückliche Maßnahmen getroffen. In Barcelona beschloß auf das Telegramm des Papstes hin die Geistlichkeit, Sonnabend und Sonntag eine Jubeljahrfeier zu veranstalten. Die Liberalen beabsichtigen, eine Gegenkundgebung zu veranstalten. Der Rektor der Universität Barcelona hat die Professoren aufgefordert, gegen die antikerikale Bewegung Einspruch zu erheben. Die liberalen Professoren lehnten dies jedoch ab.

In Albanien gehen die Unruhen weiter. Eine montenegrinische Meldung besagt: Wie aus Gnjine (Nord-Albanien, an der montenegrinischen Grenze) berichtet wird, sollen Muselmanen in der Umgebung von Gnjine Christen angegriffen haben. Sieben Christen seien getödtet, mehrere verwundet worden. Unter der christlichen Bevölkerung herrsche infolgedessen Aufregung und Furcht.

Eine Ueberflutung durch amerikanisches Getreide wird in einem Telegramm aus New York angekündigt. Die Meldung lautet: Die Getreideernte verspricht allgemaint zu werden. Die Vereinigten Staaten werden in diesem Jahre mehr Getreide als im vorigen auf den Markt bringen.

In Indien ist laut amtlicher Meldung aus Kalkutta die Zahl der wegen der Hungernothunterstützungsuchenden in Bombay im Steigen begriffen, und es wird erwartet, daß sie wächst, bis ein ergiebiger Landregen die Bevölkerung in den Stand setzt, mit dem Feldbau und der Aussaat zu beginnen. Abgesehen von den Kistenstrichen, ist der Regen leicht und fällt nur unzulänglich für die Zwecke der Landbestellung. Die Zahl der Unterstützung Empfangenden beträgt 531 000.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni 1901.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm Sonnabend Morgen in Travemünde einen Spaziergang am Strande und hörte dann vormittags den Vortrag des Geheimen Regierungsraths v. Valentini, der in Vertretung des Chefs des Zivilkabinetts hier eingetroffen ist. Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich begab sich an Bord des Dampfers „Schneewittchen“ nach Lübeck. Mittags fand im Rathskeller ein vom Lübecker Nachtclub gegebenes Regattafrühstück statt. Bürgermeister Kling begrüßte Se. königliche Hoheit den Prinzen Heinrich, die Fürstlichkeiten und die Theilnehmer an der Wettfahrt und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Prinz Heinrich dankte in Vertretung Seiner Majestät und brachte ein Hoch auf Lübeck und den Lübecker Nachtclub aus. Gegen 5 Uhr nachmittags erfolgte die Rückfahrt Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich und der Segler nach Travemünde, wo ein Bierabend stattfand, bei welchem Se. Majestät der Kaiser die Preise für die Regatta Kiel-Travemünde vertheilen wird.

— Der hier eingetroffene neue koreanische Gesandte stattete am Sonnabend dem Staatssekretär v. Rühlhofen einen Besuch ab.

— Staatssekretär des Reichsfinanzamtes v. Thielmann ist auf Urlaub nach Bayern abgereist.

— Der kaiserliche Bezirksrichter für Samoa hat das Firmenregister dieses deutschen Schutzgebietes am 24. Mai mit der

Eintragung von neun Firmen, unter denen mehr als die Hälfte ersichtlich deutschen Ursprungs und in deutschen Händen sind, eröffnet. Die Geschäftshäuser firmiren Greysmühl u. Co., S. J. Moors, W. C. Dean, M. Rosenberg, P. C. Fabricius, James Meredith, S. Katapie, S. Gebauer, E. Zuckerschwerdt, sämmtlich in Apia.

— Die Bestattung des Oberstabsarztes Prof. Dr. Koblstock fand Sonnabend Nachmittag auf dem Friedhofe der Luisen-Gemeinde in Charlottenburg statt. Oberstabsarzt Schjering überbrachte namens des Kaisers einen Lorbeerkranz. An der Trauerfeier in der Lühower Kirche nahm in Vertretung des Reichskanzlers Staatssekretär Frhr. v. Rühlhofen theil, ferner waren anwesend Kolonialdirektor Dr. Schöbel, sowie zahlreiche Sanitäts-offiziere.

— Dem Professor Josef Joachim hat die Akademie der Künste, deren Vizepräsident er ist, zu seinem 70. Geburtstage am Freitag eine Glückwunschkarte gewidmet.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer (152) den kaiserlichen Erlass betreffs der Rang- und Titelverhältnisse der Kreisärzte. Danach können die Kreisärzte nach 12jähriger Dienstzeit als solche Medizinalräthe werden (und damit aus der fünften in die vierte Rangklasse rücken); nach weiterer 10 jähriger Dienstzeit winkt ihnen der Geheime Medizinalrath. Die Kreisärzte, welche heute den Titel Sanitäts- oder Geh. Sanitätsrath führen, sind von heute ab Medizinal- und Geh. Medizinalräthe.

— Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge soll die kommende Reichstags-session nur mit dem allerdringendsten Material belastet werden, um Raum für die Verathung der sozialpolitischen Gesetze zu schaffen. Auch in Preußen werde, von dem Dringenden und Nothwendigen abgesehen, zurückhaltend verfahren werden.

— Dem „Reichsanz.“ zufolge hat der Bundesrath am 24. Juni die vom Reichstage beschlossene Gewerbegerichts-Novelle angenommen.

— Der Kolonialrath verhandelte Freitag über Kamerun. Zur Verathung des Entwurfs einer Verordnung über die Regelung der Arbeiterverhältnisse in Kamerun wurde eine Kommission eingesetzt. In seiner Schlussitzung am Nachmittag erledigte der Kolonialrath die Angelegenheiten der Südschutgebiete.

— Für Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern ist auf der letzten Schulkonferenz auch der Geheimen Ober-Regierungsrath Hinzpeter eingetreten. Er erklärte, heute würde er seine Worte nicht mehr so wählen wie vor zehn Jahren, sondern wahrscheinlich etwas energischer; denn damals sei die Frage der Gleichberechtigung noch nicht ganz reif gewesen, jetzt sei sie fast überreif.

— Wie aus Nürnberg gemeldet wird, hat der in Nürnberg tagende Vogelschuh-Kongress beschlossen, die Gründung eines deutschen Jugendbundes für Vogelschuh in ganz Deutschland zu veranlassen.

— Die Dresdener städtische Sparkasse hat in den letzten Jahren einen Ansehverlust von 3 750 000 Mk. erlitten. Man sagte — hinterher —, man hätte das Geld lieber in den Van von gut bezahlten kleinen Wohnungen anlegen sollen.

Rattowik, 28. Juni. Vom Generalgouverneur in Warschau ist gestern in Sonowice und Wendzin der Befehl eingegangen, daß für Juden ohne weiteres Halbbässe anzuferigen seien.

Hamburg, 28. Juni. Holle, Direktor der in Konkurs gerathenen Patriotischen Versicherungsgesellschaft und Versicherungsgesellschaft Kosmos in Hamburg, ist auf Antrag des Konkursverwalters in Hannover verhaftet worden.

Kiel, 28. Juni. Graf Bandisijn, der Kommandant der „Hohenzollern“, wurde zum Kontradmiraal ernannt, behält aber das Kommando der kaiserlichen Yacht bei.

Riel, 29. Juni. Die forcirte Dauerfahrt des neuerbauten Linienstiffes „Kaiser-Bavaria“ ist vorzüglich verlaufen. Maschinen und Kessel arbeiteten gut.

Westerland-Sydt, 30. Juni. Die Sylder Südbahn wurde in Gegenwart der mit der „Cobra“ gestern Nachmittag um 4 Uhr eingetroffenen Gäste, unter denen sich Vertreter des Reichsmarinamtes, des Reichspostamtes, der preussischen Staatsbahnen und anderer Behörden befanden, in feierlicher Weise eröffnet. Die tägliche Dampferverbindung Hamburg-Sydt über Hörnum wird am 1. Juli aufgenommen.

Kassel, 27. Juni. Die Kaiserin wird am 7. Juli voransichtlich in Wilhelmshöhe eintreffen.

Hildesheim, 29. Juni. Der hier tagende Arzttag beschloß heute auf Antrag Dr. Falz-Diffendorf: Der Arzttag spricht seine Entzweiung aus über die Art und Weise, wie den begutachtenden Ärzten im Elsaßfelder Militärberufungs-Prozesse entgegengetreten wurde und beauftragt den Ausschuss, den zuständigen Behörden von diesem Beschluß Kenntniß zu geben.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Sayyid Ali Ben Hamoud, Kronprinz von Sansibar, nebst seinem Gouverneur, Mr. Velcher, ist hier angekommen und hat im Grand Hotel National für einige Tage Wohnung genommen.

Dsnabrück, 26. Juni. Pastor Weingart, der bekanntlich f. B. seines Amtes enthoben wurde, ist jetzt in Wida (Sachsen-Weimar) als Geistlicher gewählt worden.

Homburg v. d. S., 29. Juni. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen ist heute mit ihren Kindern zu mehrmonatigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Die Kieler Woche.

Kiel, 29. Juni. Die Ergebnisse der gestrigen Wettfahrt des kaiserlichen Yachtclubs und des norddeutschen Regattaverbands von Kiel nach Travemünde sind folgende: In Klasse 1a Kreuzerjachten: „Iduna“ erste, „Klara“ zweite; Klasse 1b Kreuzerjachten: „Wanderer“ erste; Klasse 2 Rennjachten: „Marolga“ erste, „Johanna“ zweite; Klasse 2 Kreuzerjachten: „Atlanta“ erste, „Thelma“ zweite; Klasse 3 Rennjachten: „Bolly“ erste; Klasse 3 Kreuzerjachten: „Regina“ erste, „Dotti“ zweite, „Carlotia“ dritte; Klasse 4a Rennjachten: „Ganse“ erste, „Sabella“ zweite; Klasse 4b Rennjachten: „Rhal“ erste; Klasse 4a Kreuzerjachten: „Libelle“ erste, „Lilli IV“ zweite; Klasse 4b Kreuzerjachten: „Mathilde“ erste, „Marie II“ zweite, „Atilla“ dritte.

Zum Bankkrach.

Reichsbankpräsident Koch soll sich gestern dahin geäußert haben, daß beim Leipziger Bankkrach Millionen für die Reichsbank auf dem Spiel ständen.

Die Meldung, daß das Vermögen der beiden verhafteten Direktoren der „Leipziger Bank“ Exner und Dr. Genssch, sowie der meisten Aufsichtsratsmitglieder der Bank beschlagnahmt sei, ist unzutreffend. Ueber das Ergebnis der Hausdurchsuchung wird amtlicherseits Stillschweigen beobachtet.

Ausland.

Antwerpen, 29. Juni. Heute trafen hier aus Bremen 200 deutsche Zigeuner an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd, „Brinzeb Irene“ ein. Der deutsche Generalkonsul veranstaltete für die Angekommenen ein Frühstück. Später beschäftigten die Herren die Werke von Coxeter in Hoboken.

London, 28. Juni. Der König empfing gestern die marokkanische Sondergesandtschaft in Abschiedsaudienz und übergab dem Führer der Gesandtschaft ein Schreiben und das Großkreuz des Bathordens für den Sultan von Marokko. Gleichzeitig verlieh der König dem Führer der Gesandtschaft das Großkreuz des Ordens vom heiligen Michael und heiligen Georg und Raib Mac Lean das Ritterkreuz desselben Ordens.

Moskau, 29. Juni. In den Parkanlagen des Friedrich-Wilhelm-Viktoriafests fand heute die feierliche Enthüllung des Bismarck-Denkmal statt, das von Freunden des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger deutscher Reichsangehöriger gestiftet ist.

Zur Abwicklung der China-Angelegenheit.

Eine China-Denkünze hat auch der König von Italien gestiftet. Dem russischen Generalleutnant Berzbitzky ist für besondere Dienste im Feldzuge gegen China das Großkreuz des St. Annenordens mit Schwertern verliehen worden.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 29. Juni. Hinsichtlich des Nordberufes bei Mittel ist noch zu melden, daß die Ueberfallene und so schrecklich Ingerichtete sich immer noch eines zufriedenerstellenden Befindens

erfreut, jedoch auf ihre bösliche Gefundung zu rechnen ist. Der Nordberuf aber soll gestern Abend gegen 5 Uhr, nachdem er auf eigenen Wunsch dem Untersuchungsrichter vorgeführt war, dem letzteren und dem Herrn Ersten Staatsanwalt gegenüber ein Geständnis abgelegt haben. Er soll, wie aus Gerücht mitgeteilt wird, sonst ein fleißiger und genauer Mensch sein, dem es schon gelungen ist, ein kleines Vermögen anzusammeln. Die Familienvhältnisse dahingegen sollen keine guten sein.

St. Eylan, 29. Juni. (Errichtung eines Gymnasiums.) Unsere Stadt, die infolge ihrer sehr starken Garnison in schnellem Aufblühen begriffen ist, wird nunmehr auch ein königliches Gymnasium bekommen, das am 1. April 1902 in das Leben treten soll.

Marionwerder, 29. Juni. (Das Weichselgaulängerfest) hat auch in finanzieller Hinsicht recht erfolgreich abgelaufen. Ist die Niederlage auch noch nicht in der Lage, die Einnahmen und Ausgaben genau angeben zu können, so darf sie doch auf einen ansehnlichen Ueberschuß rechnen. Aus letzterem ist der Gantafte der Betrag von 100 Mark als freiwilliger Zuwendung überwiesen worden.

Danzig, 28. Juni. (Verschiedenes.) Der kommandierende General v. Henke kehrt morgen von seiner Inspektionsreise in der Provinz zurück und begiebt sich am Dienstag den 2. Juli behufs weiterer Inspektion von Truppenkörpern wieder nach Garnisonorten in der Provinz. — Der Konfistorialpräsident D. Meher ist von der Teilnahme an dem Jahresfeste des Gustav-Adolf-Vereins aus Culm wieder zurückgekehrt. Der Generalsuperintendent D. Böblin trifft heute gleichfalls wieder hier ein. — In der St. Marienkirche wurden heute durch Herrn Konfistorialrath Dr. Gröbler die Predigamtscandidaten Bodage und Müchow zum evangelischen Pfarramt ordiniert. — Der Allee-Musikinspizient Herr Professor Kossberg ist gestern zur Prüfung und Auebung der hiesigen Militär-Musikkorps eingetroffen und im „Hotel du Nord“ abgeblieben. Am 1. Juli begiebt sich Herr Professor Kossberg zu gleichem Zwecke nach Königsberg.

Danzig, 29. Juni. (Verschiedenes.) Landeshauptmann Hünig ist von seinem Urlaub nach Danzig zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Zu dem in der Zeit vom 21. bis 23. Juni hier tagenden 30. deutschen Bundestage der Barbier, Friseur und Perückenmacher werden etwa 400 Abgeordnete der Fachmengen in Danzig erwartet. Der westpreuss. Provinzialverein feiert gleichzeitig sein 25jähriges Bestehen und die Junung Danzig ihr 50jähriges Bestehen. Mit dem Bundestage wird eine große Fach- und gewerbliche Ausstellung verbunden, wozu die größeren Barbierefabriken Deutschlands, die Haarhändler, die Fabriken gewerblicher Kochartikel und Friseur-Salonrichtungen ihre Beteiligung zugesagt haben. Die Veranstaltung finden im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause statt. — Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“, Kommandant Korvettenkapitän Mübiger, trifft in den nächsten Tagen an kurzen Aufenthalt hier ein. Die Besatzung des Schiffes besteht aus 6 Offizieren, 23 Matrosen, 32 Kadetten und 119 Schiffsjungen. — Am Freitag wurde ein harmloser Spoziergänger von Begelagerern überfallen und schwer durch Messerhiebe verletzt. — Die Strafkammer verurtheilte den 50jährigen Schlosser Julius Kressin wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem 8jährigen Mädchen, zu 2 Jahren Zuchthaus.

Danzig, 29. Juni. (Der Kultusminister Dr. Stupp) trifft am Dienstag früh an eintägigem Aufenthalt hier ein und wird im Oberpräsidium Aufenthalt nehmen. Der Minister wird hier verschiedene Sehenswürdigkeiten besichtigen und wahrscheinlich noch abends nach Berlin zurückkehren. Dem Minister zu Ehren giebt Herr Oberpräsident v. Gölzer ein Mahl im engeren Kreise.

Königsberg, 28. Juni. (Liebesdrama.) Der Handlungsgehilfe Frank aus Königsberg beging in Berlin mit seiner Geliebten Emma Datsch Selbstmord durch Vergiftung. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Ehe infolge Einspruchs der Angehörigen nicht zustande kommen konnte.

Tilsit, 28. Juni. (Fortbildungsschule für Frauen und Mädchen.) Dem hiesigen Frauenverein ist für die von ihm unterhaltene Fortbildungsschule für Frauen und Mädchen eine Beihilfe von 400 Mk. seitens der Provinz für die Jahre 1900 und 1901 unter der Voraussetzung in Aussicht gestellt worden, daß der Staat für jedes dieser Jahre eine Beihilfe von 800 Mk. und die Stadt Tilsit eine solche von je 300 Mk. bewilligt.

Adelmann i. Pos., 28. Juni. (Ein Doppelselbstmord) verlegte gestern unser Städtchen in große Aufregung. Es wird über denselben berichtet: Passanten fanden gestern früh an der Badeanstalt zwei junge Leute in ihrem Blute schwimmend, von welchen einer bereits tot war, während der andere nur noch einige Lebenszeichen von sich gab. Sie wurden als die beim hiesigen Katasteramte beschäftigten Schreiber Glödel und Gottschling erkannt. Neben dem ersteren lag ein Revolver. Man nimmt an, daß beide den Plan gefaßt hatten, gemeinsam in den Tod zu gehen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß im Katasteramte größere Beträge amtlicher Gelder unterschlagen worden sind, welche die Schreiber verprast haben. Die Furcht vor Strafe hat die beiden jungen Leute, die im Alter von 18 bzw. 19 Jahren standen, in den Tod getrieben. Vermuthlich hat Glödel erst auf Gottschling geschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Glödel war bereits 5 Jahre auf dem Amte thätig. Er stammt aus der Nähe von Adelnau, während Gottschling in Stargard in Pommern gebürtig ist. Dem herbeigeholten Kreisarzt Dr. Sandog gelang es, den schwerverletzten Gottschling zur Besinnung zu bringen, so daß er vernommen werden konnte. Sein Zustand ist zwar ein sehr bedenklicher, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß es gelingt, ihn am Leben zu erhalten.

Posen, 29. Juni. (Festgenommene Waueranfänger.) Ritzlich tauchten hier zwei Waueranfänger auf, die ihr „Gewerbe“ gleich im Großen betrieben, wie daraus hervorgeht, daß sie allein einem hiesigen Gewerbetreibenden an einem Abend etwa 10000 Mark, theils in baarem Gelde, theils in Wechseln, abnahmen. Dem Kriminalkommissaren Schulz und Dandelski, die bereits seit mehreren Tagen den Gauerern auf der Spur waren und nachts ihr Treiben verfolgten, glückte es in der verflochtenen Nacht, einen der Gauer, den angeblichen Kellner Schauer aus Berlin, in einem hiesigen Lokale festzunehmen. Der zweite Waueranfänger, Friese v. hier, wurde heute in seiner Wohnung ver-

haftet. Ihrem Gewerbe gingen die beiden in einem Lokale mit „Damen“-Bewirtung und in einem Feineren Restaurant nach. Beide führten sowohl falsche Karten wie falsche Briefe, operirten damit jedoch so gewandt, daß keines ihrer Opfer Verdacht schöpfte.

Posen, 29. Juni. (Zur Linderung der landwirthschaftlichen Nothlage.) Der Provinzialausschuß der Provinz Posen hat beschloffen, dem einzuuberufenden Provinziallandtage eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche zum Zwecke der Linderung der durch Mißwachs entstandenen wirthschaftlichen Nothlage eine Summe bis zu 500000 Mk. zur Gewährung ausloster Darlehne bewilligt wird.

Localnachrichten.

Thorn, 1. Juli 1901. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten hat einen längeren Urlaub angetreten, den er mit seiner Familie im Seebade Czanz bei Königsberg verbringt.

(Personalien.) Der Thierarzt Otto Burh zu Berent ist zum Kreisstierarzt für den Kreis Berent ernannt worden.

Verstelt sind zum 1. Oktober die Oberlehrer Gerlach von Br.-Friedland nach Strassburg Wehr- und Oberlehrer Hirschberg von Strassburg nach Königs.

Polizeiwachmeister Blöß bei der hiesigen Polizeiverwaltung ist zum Polizeikommissarius in Oppeln gewählt worden, welche Stellung er am 1. Oktober d. J. antritt.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Der Regierungsbaumeister Heinrich ist der Eisenbahndirektion in Danzig zur Vertheilung überwiesen und nach Neumark zur dortigen Abtheilung verlegt worden. Ferner sind verlegt: die Eisenbahn-Bauinspektoren Elbel von Graudenz nach Jüterburg als Vorstand der dortigen Maschinen-Inspektion und Fieze von Jüterburg nach Graudenz als Vorstand der dortigen Maschinen-Inspektion, Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Oppermann von Wittow nach Graudenz zur Betriebsinspektion 2, Eisenbahnsekretär Wilken von Wittow nach Danzig, Betriebssekretär Thomae von Danzig nach Graudenz, Stationsassistenten Gibbat von Br.-Stargard nach Wriesen und Miesner von Wriesen nach Danzig.

(Einsparungen.) Die katholischen Konfirmanten der Pfarrgemeinde wurden am Peter-Paulstage in der katholischen St. Jakobskirche eingeseget.

(Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Ihren geschichtlichen Glanz haben die Schützenbrüder schon verloren, aber als Pflichten- und Pflichtenbrüder der Jugend und patriotischer Gesinnung kommt ihnen auch heute noch eine Bedeutung zu. Dies zeigte so recht der Verlauf des diesjährigen Königschießens unserer Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, das sich durch die Verbindung mit der Feier des 50jährigen Mitgliederjubiläum, welches Herr Stadtrath Rathszimmermeister Wehrensdorff begehren konnte, zu einem besonderen Festtage gestaltete. Diese Jubiläumfeier war eine verdiente Ehrung für einen Mann, welcher in der Revolutionszeit von 1848 folgenden Jahren mit wenigen anderen in der Schützenbrüder in treuer vaterländischer Gesinnung fest zusammengestanden und auch sein ganzes Leben hindurch stets edlen Bürgerthum betätigt hat. Wie schon berichtet, war der Jubilar am Sonnabend Nachmittag von der Gilde aus seiner Wohnung abgeholt und nach dem Schützenhause geleitet worden. In dem feierlichen Zuge, der einen imposanten Eindruck machte, wurde außer den Fahnen der hiesigen Gilde auch das Banner des Provinzialschützenbundes, das sich zur Zeit in Thorn, dem letzten Festort des Provinzialschützenfestes, befindet, mitgeführt. Im Schützenhause wurde nach Beendigung des Schießens auf der Königscheibe das Resultat des Königschießens durch Herrn Bürgermeister Stachowitz verflüchtigt. Der Vorsteher der Gilde Herr Klemperermeister Schulz errang die Königswürde für Se. Majestät den Kaiser, erster Ritter wurde Herr Uhrmacher Scheller, zweiter Ritter Herr Kaufmann Sellwig. Herr Bürgermeister Stachowitz begrüßte jeden der neuen Würdenträger und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf beide ab. Die vom Provinzialschützenbund gestiftete Wandermedaille erhielt Herr Reuter Schlichter mit 58 Ringen. Am Se. Majestät den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgeandt:

„An Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Bei dem heutigen Königschießen in dem 547. Jahre des Bestehens der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft wurde für Eure Majestät der beste Schuß auf die Königscheibe durch den Kameraden Klemperermeister Reinhold Schulz abgegeben und bittet Ew. Majestät die unterzeichnete Gilde unterthänig, die damit errungene Königswürde der Schützenbrüderschaft huldvollst annehmen zu wollen.“

Nach der Proklamation des Königs und seiner Ritter begrüßte Herr Bürgermeister Stachowitz in längerer Ansprache den Jubilar Herrn Stadtrath Wehrensdorff, auf den er gleichfalls ein Hoch anbrachte. Eine von der Gilde gestiftete goldene Medaille heftete er dem Jubilar an die Brust. Herr Stadtrath Wehrensdorff dankte und schloß mit einem Hoch auf die Gilde, der er bestes Gelingen wünschte. Die Schießen wurden dann zu Ende geführt. Beim Silber-Prämien-Schießen erhielten die ersten Preise Herr Restaurateur Schwabl mit 56, Herr Polizeinspektor Jels mit 53 und Herr Uhrmacher Lange mit 50 Ringen. Ferkelkönig wurde Herr Kaufmann Kreibitz. Um 9 Uhr fand zum Abschluß des Königschießens und der Jubiläumfeier für Herrn Stadtrath Wehrensdorff ein Festessen statt, an dem auch die Spitzen der hiesigen Behörden und mehrere Stadtverordnete erschienen waren. Eine zahlreiche Festgesellschaft von Damen und Herren vereinigte sich dazu unter der linken Kolonne des Schützenparkens. Die Tafel war sehr reich geschmückt. In der Mitte hatte der Jubilar einen Ehrenplatz unter einem Baldachin. Während der Tafel machten die Gumpen, Lokale und Wecher aus dem Silberhause der Schützenbrüder mit Wein gefüllt die Kunde. Aus einem dieser Gumpen, dem von König Friedrich Wilhelm IV. der Gilde bei ihrem 500jährigen Jubiläum im Jahre 1854 geschenkten Königs-Gumpen hat bekanntlich Kaiser Wilhelm II. in Thorn 1894 beim Besuche unserer Stadt vor dem Rathhause den Ehrentrunk der Stadt entgegengenommen. Die Reihe der Tafelreden eröffnete der Festungs-Kommandant Herr Oberst von Voebell mit einem Toast auf den Kaiser, der etwa folgendermaßen lautete:

Die Schützenwehren, Gilden und Brüderschaften sind altehrwürdige Institutionen, das beweist ihre Stiftungsjahre, das beweisen die 550 jährigen Jubiläen, welche in diesem Jahre in der Provinz gefeiert werden, das beweist auch die Feier, zu der wir hier versammelt sind, durch welche fünfzig Jahre Treue und Unerschütterlichkeit an die Schützenbrüderschaft seitens des hochgeehrten Herrn Jubilars geehrt werden soll. Die Schützenbrüder sind ferner eng verachsen mit der Armee; anfangs zur Wehr und Vertheidigung von Stadt und Land gegründet, haben sie stets das edle Waffenhandwerk betrieben. Diese Zusammengehörigkeit ist wohl auch der Grund, daß Sie mich zu diesem Feste geladen und mir den ehrenvollen Auftrag erteilt haben, das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbringen zu dürfen. Endlich sind die Schützenbrüder eine monarchische Institution, die sich von der Gründung an der Gnade und des Wohlwollens der Fürsten und Landesherren erfreuen die Ehre haben. Darum auch heute die Freude, daß für Se. Majestät der beste Schuß vom Herrn Vorstehenden abgegeben wurde; hoffentlich hat er die Gnade, Ihr an Se. Majestät gerichteter Besuch um Ummahme der Königswürde zu gewähren. Daß die Gilden eine monarchische Einrichtung sind, zeigt auch ihre Verfassung, denn auch sie wählen sich den zum König, der den besten Schuß gefaßt hat. Nun von Se. Majestät ist es bekannt, ein wie guter Schütze er ist; er hat aber auch auf allen anderen Gebieten, auch der Staatskunst, so manchen Treffer anzuführen. Daher weiß ich, wie freudig Sie jetzt die Gläser erheben werden und mit mir ausruhen: Hoch lebe Se. Majestät, unser Kaiser und König Wilhelm!

Danach brachte der Vorsteher der Gilde Herr Klemperermeister Schulz ein Hoch. Herr Bürgermeister Stachowitz toastete auf die neuen Würdenträger, worauf Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Voeltke den Jubilar mit etwa folgenden Worten feierte:

Es ist seitens des Vorstandes der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft so liebenswürdig der Gilde gedacht, welche Ihrer ehrenvollen Einladung folgend an dieser Feier teilnehmen, daß wir der Gilde doppelt herzlich danken zu sollen haben, für die Ehre der Einladung und für die freundliche Begrüßung. Indem ich im Namen der Gilde diesen Dank ausspreche, sollte ich wohl eigentlich mit einem Hoch auf die ehrenwerthe Brüderschaft enden. Es wird Ihnen indeß ebenso lieb und vielleicht noch lieber sein, wenn ich einem Gefühle Ausdruck gebe, welches in Ihrer aller Herzen lebt; wenn ich des Jubilars gedente, dem Sie dieses Fest vorzugsweise gewidmet haben. Die kriegerische Bedeutung der alten Schützenbrüder ist schon hervorgehoben worden. Diese Bedeutung mag im Laufe der Zeit mehr zurückgetreten, durch die Freiheitskriege wurde sie wieder aufgeführt. Immer aber sind die Gilden eine Schule des Bürgerthums und der bürgerlichen Tüchtigkeit gewesen. Als ein hervorragendes Beispiel dafür steht unsre Gilde und verehrter Stadtrath Wehrensdorff da, der in den 50 Jahren, die er der Schützenbrüder angehört, sich nicht bloß mit der Waffe zur Abwehr feindlicher Angriffe geübt hat, sondern in jeder Beziehung für das Wohl und die Bedeutung unserer Bürgerchaft eingetreten ist. Wie er für Abwehr jeder Noth Sorge getragen hat, dafür ist unsere Feuerwehr ein lebendiger Beweis. Seine Thätigkeit für die Hebung des geistigen Lebens unserer Stadt bezeugt der Handwerkerverein und die Liedertafel. Alle Bestrebungen kann man nicht nennen, bei denen er fördernd und leitend an die Spitze getreten hat. Und an den Geschäften der Stadtverwaltung hat er die ganze Zeit über als Stadtverordneter eifrig und fürderlich theilgenommen und stellt trotz seiner 32 Jahre seine Thätigkeit mit so jugendlicher Fröhlichkeit in den Dienst des großen Ganzen, daß er allen seinen Mitbürgern ein leuchtendes Vorbild ist. Erheben wir die Gläser und leeren wir sie dem Jubilar des heutigen Tages, unserem verehrten Stadtrath Wehrensdorff, zu Ehren, — er lebe hoch!

Weiter toastete Herr Zahnarzt von Janowski auf das Offizierkorps der Thorer Garnison und seinen Vertreter, Herr Oberst von Voebell, indem er sagte:

Kameraden! Der erste heutige Redner, Herr Oberst v. Voebell hob hervor, daß eine Verwandtschaft zwischen der Schützenbrüderschaft und der Armee bestehe. Herr Prof. Voeltke ermahnte in seiner Rede, daß die Schützenbrüder militärischen Ursprungs seien. Und so ist es. Geübt wurden die Schützenbrüder oder Schützenwehren, wie sie sich damals nannten, um Städte und deren Einwohner gegen feindliche Ueberfälle zu schützen, wenn das Heer im Felde den Feind bekämpfte. Und wenn sie auch jetzt nicht mehr in Thätigkeit treten, haben sie die alten Ueberlieferungen nicht vergessen und pflegen immer noch mit Lust und Liebe das edle Handwerk der Waffen. Sie erinnern sich liberal der Sympathien ihrer älteren Waffenbrüder. Die hiesige Garnison, das verehrte Offizierkorps derselben, bekundete sie münchlich gelegentlich des Bundesjahres durch die werthvollen Ehrengaben, wofür hier nochmals gedankt sei, bekundete sie durch die rege Theilnahme an dem Feste. Auch heute sehen wir hier einen Vertreter derselben, und wir danken dem Thorer Offizierkorps, indem wir deren Vertreter hier ehren. So bitte ich Sie mit mir in den Ruf einzustimmen: Herr Oberst v. Voebell lebe hoch!

Es toasteten auch die Herren Stadtverordneten Lambeck auf die Damen und im besonderen auf die Gattin des Jubilars. Herr Stadtrath Wehrensdorff dankte sowohl auf die Rede des Herrn Professor Voeltke wie auf die des Herrn Landweh. Herr Schlossermeister Lahe brachte Druckexemplare eines Liedes zur Vertheilung, welches der Jubilar im Jahre 1854 bei dem 500-jährigen Jubiläum der Gilde zur Weibe des damals allerhöchste geschenkten Königs-Gumpen gestiftet. Die Festgesellschaft stimmte so gleich das Lied unter der Begleitung der während der Tafel konzertirenden Kapelle des Infanterie-Regiments von Yorcke an. Das von warmem Patriotismus besetzte schwingvolle Lied lautet wie folgt:

Mel.: Ich bin ein Preuße, kenn' ich so.
Laßt preisen uns des edlen Königs Liebe,
Der uns mit seltner Gabe hoch erfreut,
Ja widmet ihm des reinsten Dankes Triebe,
So heute noch wie in der fernsten Zeit;
Und Glück und Ruhm stieneden
Sei ihm noch viel beschienen,
O bringet froh beim hellen Becherklang,
Dem theuren Fürsten unsern heißen Dank.
Es sei der Festtag uns stets ein Zeichen
Der Lieb und Guld des königlichen Herrn,
Denn faltet stark wie unsre deutschen Eichen
Die Treue fest, sie leucht' ein heller Stern.

Statt besonderer Anzeige.

Seute früh 8 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden infolge Herzschlages in seinem 47. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, der Hotelbesitzer

Rudolf Gelhorn.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Elise Gelhorn, geb. Clouth nebst Kindern.



Seute morgens 3 1/2 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden unser innig geliebter jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Buchhalter

Ernst Helbig

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre. Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetäubt an

E. Sommler, Königlich Eisenbahn-Betriebssekretär.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 4. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altkädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Allen denen, die uns in der Trauer um unseren theuren Entschlafenen tröstend zur Seite gestanden haben, für die reichen Kranzspenden, ganz besonders der Schillingeblüthe Moder für ihre gütige Theilnahme sowie Herrn Pfarrer Heuer für seine tröstlichen Worte sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Familie Deltow.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um das reisende Publikum auf die in einzelnen europäischen Staaten bestehende Verpflichtung oder Pflicht und Befreiung aufmerksam zu machen, hat der Herr Staatssekretär des Reichs-Postamtes neuerdings veranlaßt, daß im Reichs-Kursbuche vor den Fahrplänen der in Betracht kommenden Länder ein entsprechender Vermerk, auf den in den Vorbemerkungen auf Seite 2 des Umschlages noch besonders hingewiesen ist, abgedruckt wird. Auch hat im Anschlusse hieran der Herr Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amtes denjenigen Eisenbahnverwaltungen, die Kursbücher herausgeben, empfohlen, in diese Kursbücher die fraglichen Vermerke gleichfalls aufzunehmen. Thorn den 29. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirths und Molkereibesizers Edmund Marguardt in Leibisch ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Festsetzung der Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses der Schlußtermin auf den 26. Juli 1901, vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst, Zimmer 22, bestimmt. Thorn den 27. Juni 1901. Wierzbowski, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Vom 29. Juni bis zum 30. Juli bin ich verreist. Clara Kühnast, D. D. S.

Tüchtige Dreher finden dauernde Beschäftigung bei E. Drewitz, Maschinenfabrik, Inh. W. Krauz, Ingenieur, Strassburg Westpr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung so das in Amtthal belegene, im Grundbuche von Amtthal, Band V, Blatt 83, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeisters Carl Krakowski in gütiger Gemeinschaft mit Auguste geb. Stonzel eingetragene Grundstück,

am 30. August 1901, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück, Schmiede- und Rätznerstelle, ist 1,53, 19 ha. groß und ist in der Gebäudesteuerrolle von Amtthal unter Nr. 48 mit einem jährlichen Nutzungswert von 60 Mk. für Wohnräume und von 30 Mk. für gewerbliche Räume und die der Grundsteuer-Mutterrolle von Amtthal unter Artikel 74 mit 4,46 Thalern Reinertrag eingetragen. Thorn den 26. Juni 1901. Königlich Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schönsee am Markt Nr. 64 und in Neuschönsee belegenen, im Grundbuche von Schönsee Band 5, Blatt 29 c, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Johanna Angelhöfer geborene Bolte eingetragenen Grundstücke am 11. Juli 1901, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden. Thorn den 28. Juni 1901. Königlich Amtsgericht.

Malzbier,

10 Flaschen 75 Pf., empfiehlt Grunau's Bierversandt, Baderstraße 28. Grundstück in der Nähe von Thorn, mit groß. Obst- u. Gemüsegarten ist von Hof. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt S. Szapanski, Thorn, Gerstenstr. 10.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 3. d. M., vormittags 9 Uhr, werde ich bei dem Uhrmacher L. A. Szyrbicki in Schönsee 1 Fahrrad, 8 Regulateure, 2 Zombante mit Schanzlasten, 40 Stück diverse Uhrketten, 10 goldene und Double-Broschen, 34 Stück Ohrringe, 12 Stück goldene und Double-Kreuze, 50 Paar silberne Ohrringe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern. Thorn den 1. Juli 1901. Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 3. Juli 1901, vormittags 10 Uhr, werde ich in Podgorz in dem Karl Goolhaar'schen Hotel folgende Gegenstände: 1 Billard mit Zubehör, 1 Klavier, 1 Militantomaten, 1 Ladeneinrichtung, Sophas, Tische, Stühle, Zigarren, div. Weine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern. Thorn den 1. Juli 1901. Boyke, Gerichtsvollzieher.

Noch einige 1/4 und 1/10 Preuß. Vose,

à M. 12,10, resp. M. 4,90 sind z. haben. Bestellungen umgehend zu richten an Gonschowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Weisen Westpr.

Gelbte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Schultz, Strobandstr. 16, IV.

Malergehilfen können sich melden bei L. Zahn.

Ein Portier

für Friedrichstraße 8 gesucht. Näheres Brombergerstraße 50.

Kellnerlehrl., Hausdiener, Aufseher, die sämtliches Dienstpersonal erhalten Stellung bei hohem Gehalt durch St. Lowandowski, Agent, Heiliggeiststraße 17.

Verkaufe sofort mein Grundstück in unmittelbarer Nähe der Papiertische, ca. 2 Morg. Obst- und Ackerl., vorzögl. zur Gärtnerei. Anzahlung 4-5000 Mk. Selbstk. erb. unt. A. Z. in der Geschäftsst. d. Ztg. Gangb. Dampfbaderei in Wohn. v. Hof. a. verp. Thorn III, Steinfstr. 12.

Möchte an einen Kapitalisten 15000 Mark, sichere Hypothek, gegen hohe Verzinsung, oder nach Vereinbarung z. binden. Angebote erbeten unter M. S. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6000 Mark sofort zu vergeben. Näheres durch Gastwirth Reichert, Renft. Markt. 3000 M. a. sich. Hyp. gef. Angeb. u. 164 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

500 Mark auf ein Grundstück gesucht. Gef. Angebote unter 1000 H. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gelegenheitskauf!

Eine große Partie neuer, goldener und silberner Herren- und Damen-Uhren, sowie goldener Herrenketten verkauft billig im ganzen oder getheilt. Th. Schroeter, Thorn, Windstraße 3.

Ein starkes Arbeitspferd

verkauft Moritz Kaliski. Bernhardiner, weiß mit rothen Flecken, gebe zum Belegen. Brombergerstr. 60, part., rechts. 2-3 oder 7-9 Uhr.

Weinflaschen kauft die Firma J. Pommerski, Culmerstraße 11.

2 photographische Apparate, Handkamera u. Stativapparat, billig zu verkaufen Breitestr. 26, II.

Chinesische Waffensammlung und Gewehre zu verkaufen Moller, Thornstr. 33.

Hochfeine Roastbeef's, Rinderfilets und Ohnzungen von jungen Stieren sind stets zu haben bei

W. Romann, Breitestraße 19, Fornsprecher Nr. 225.

Schützenhaus.

(Bei schönem Wetter im Garten.) Donnerstag den 4. und Freitag den 5. Juli 1901: Zweimaliges Gastspiel des Berliner Secessions-Theater Ueberbrett'l.

Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn Duszynski. Anfang 8 Uhr abends.

Viktoria-Garten.

Donnerstag den 4. Juli 1901: Einmaliges Concert

der berühmten italienischen Kapelle Banda Musikale di Chièti (Abruzzen)

22 Künstler in italienischen Militär-Uniformen unter persönlicher Leitung des Dirigenten Maestro Professore Vito Cosa.

Billets Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn Duszynski, 40 Pfennig, an der Kasse 50 Pfennig.

Bekanntmachung.

Kiel den 14. April 1900. Wilhelmshaven den 20. April 1900. B. Nr. 1814. B. Nr. 3606.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Befugung von Kantschon zur Einstellung gelangen.

Ausreise: Frühjahr 1902. - Heimreise: Frühjahr 1904. Banhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die Mannschaften erhalten in Kantschon neben der Löhnung (Heimatslöhnung) und Verpflegung folgende Zulagen:

a. Dienstpflichtige 0,50 Mk. Zehrungszulage täglich, b. Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und Gemeine als Kapitulanten 1,50 Mk. und c. andere Unteroffiziere sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzbereite 2-3 Mk. Ortszulage täglich.

Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großen Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldebchein entweder: dem 1. Seebataillon in Kiel zum Dienst eintritt für das 3. Seebataillon oder dem 2. Seebataillon in Wilhelmshaven zum Dienst eintritt für das 3. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der 3. Matrosenartillerie-Abtheilung in Lehe zum Dienst eintritt für das Matrosenartillerie-Detachement Kantschon (Küsternartillerie) bis spätestens Ende Februar 1901 einzusenden.

Kaiserliche Inspektion der Marine-Infanterie. Kaiserliche Inspektion der Marine-Artillerie.

Der schönste Anstrich geht verloren, wenn Thürnen u. Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem SCHWAN.

Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu. Man verlange es überall!



Frische Wallnüsse, sowie vorzügliche Kirschchen zum Einmachen empfiehlt C. Brischko, Botanischer Garten.

Er- und Futter-Kartoffeln, solange der Vorrath reicht, hat sehr billig abzugeben Wwe. Louise Ritter, Kempen (Boien), Kartoffel-Exportgeschäft.

In meinem Hause, Heiliggeiststraße 1, sind vom 1. Oktober 1901 mehrere Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, (auch mit Balkon) sowie 1 Laden, in dem bis jetzt eine Restauration betrieben wurde, zu verm.

N. Zielke, Coppernitsstraße 23.

Verlehnungshalber ist die von Herrn Hauptmann Semrau bewohnte II. Etage, Baderstr. 9, zu vermieten. L. Bock.

Mittlere Wohnungen per bald oder zum 1. Oktober zu verm. Waldstr. 29, auch Eingang Melkstr. 64, bei Knolke.

Wohnung, 4 Zimmer, III Treppen, Balkonwohnung, 4 Zimmer, II Treppen, Parterre, 3 Zimmer, Laden nebst Wohnung zu vermieten. Gerberstr. 18, Martha Thober.

1 Balkonwohnung, 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermieten. Katharinenstr. 3, part., r.

Wohnung nach vorn gelegen, sep. Eing., 3 Zim., Küche u. Zubeh., für 80 Thlr.; fow. Stube u. Küche für 41 Thlr. zu vermieten. Dopsch, Heiliggeiststr. 17.

Offizierswohnung von 3 Zimmern (möbl. od. unmöbl.) mit Pferdestall u. Durchgang, sowie hübsche Familienwohnung von 3 Zim. nebst Zubeh. vom 1. Okt. zu vermieten. Näheres Schul- u. Melkstr.-Ecke im Blumen-geschäft. (Postgebäude.)

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Schützenhausgarten.

(Bei ungünstiger Witterung im Saale.) Heute! Montag, Abend 8 Uhr: Humor. Soirée Eickermann.

Programme liegt auf. Kassenpreis à 50 und 30 Pfg. Im Vorverkauf à 40 und 30 Pfg.

Sommer-Theater.

Viktoria-Garten. Direktion: Oswald Harnier.

Dienstag, 2. Juli 1901: 1. Gastspiel Emma Frühling: (Außer Abonnement.) Der jüngste Leutnant.

Mittwoch den 3. Juli 1901: 2. Gastspiel Emma Frühling: Zaza.

Donnerstag den 4. Juli 1901: 3. Gastspiel Emma Frühling: Im weißen Höl'l.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

15000 Mark

zur sicheren Stelle auf ein städtisches Grundstück in bester Lage Thorns wird vom 1. September, eventl. 1. Oktober gesucht. Gef. Angeb. unter A. S. 50 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

1 großer gewölbter Lagerkeller, 1 Pferdestall mit Wagenremise sind von sofort zu vermieten. Näh. im Baugeschäft für Wasserleitung und Kanalisation von

E. Wencelowski, Thorn, Baderstraße 26, vorm. Joh. von Zeuner, Ingenieur.

Breitestraße 32, I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermieten. Julius Cohn.

Eine Wohnung von 5 Zimmern mit auch ohne Pferdestall und Zubehör ist per 1. Oktober zu vermieten. Garten u. Ullenenstr.-Ecke 4.

Wohnung, Coppernitsstr. 8, 1 Tr., 4 Zim., Küche u. Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten. Raphael Wolf.

Wohnungen Gerechtestr. 21. Gr. Part.-Wohn., 6 Zim. u. Alkoven. I. Etage, " 7 " " dito. II. " 5 " " " " " mit allem Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei

O. v. Sczypinski.

Wohnung in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten. J. Kurowski, Gerechtestr. 2.

Kleine Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. Coppernitsstr. 39.

2 Zim., Küche u. Zub. v. Hof. od. 1. Okt. zu verm. Thorn III, Steinfstr. 12.

Verloren ein Taschentuch, gez. P. G., Sonntag Abend 9 Uhr auf dem neustädt. Markte beim Aussteigen aus der Elektrischen. Abzugeben

Gerechtestr. 9, part. Achtung!

Seit 25. v. Mts. ist mir mein Sohn Franz Chmurzynski im Alter von 12 Jahren auf dem Wege von Solbad Czerniewitz bis Thorn zur Wirttschule spurlos verschwunden. Daher bitte ich, falls derselbe sich verborgen hält, mir denselben nach dem oben benannten Ort auf meine Kosten zu überweisen.

Gauaufseher Chmurzynski.

Täglicher Kalender.

Table with columns for days of the week and months (July, August, September) showing dates and days of the week.

Sterzu Beilage.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 30. Juni. (Die Verdachtsmomente) gegen den Müller Rogawowski, welcher wegen Inbrandsetzung der Mühle in Bionitz verhaftet ist, mehren sich. Am 3. Juli findet nochmals ein Gerichtsverhandlung an Ort und Stelle vor Herrn Untersuchungsrichter Tschann aus Thorn statt.

Culm, 28. Juni. (Verschiedenes.) Es soll Abstand genommen werden von dem Verkauf eines Grundstücks mit Baulichkeiten zum Kasernement der Maschinen-Geschütz-Abteilung. Wie man jetzt erfährt, soll vor dem Bischofssthor eine Baracke erbaut werden. — Dem Bahneubau Culm-Mislaw stand die Windmühle des Mühlenbesizers S. Bisher in Profowo im Wege. Der Preis kaufte dieselbe für 6000 Mk. an und verkauft sie auf Abruch. Da trotz mehrmaligen Ausschreibens ein annehmbares Gebot nicht erfolgt ist, muß der Preis in diesen Tagen die Mühle abbrechen, damit die Strecke demnächst mit Arbeitszügen befahren werden kann. — Der Sonntag gefallene Regen kam auf manchen Stellen so stark, daß die Ähren aus der Erde gerissen wurden und tiefe Kriesseln entstanden.

Bromberg, 28. Juni. (Aufgefundene Leiche.) Heute früh 7 Uhr wurde in Schröttersdorf dicht bei der Vollmann'schen Schneidemühle die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörigen Mannes, dessen Persönlichkeit bisher noch nicht festgestellt ist, aufgefunden. Der Tod lag am Ufer. Es liegt offenbar Selbstmord vor.

Stolz, 27. Juni. (Die Pionier-Übungen) beim hiesigen Infanterie-Regiment Fließ Blücher haben gestern begonnen. Als Lehrer ist der Leutnant Feisch von Pionier-Bataillon Nr. 17 aus Thorn mit drei Pionieren hierher kommandiert. Zunächst finden Übungen im Brückenbau über die Stolpe unterhalb der Brückenbrücke statt. Wie verlautet, wird am Mittwoch Nachmittag in der nächsten Woche eine Sprengübung in größerem Umfange auf dem Exerzierplatze bei Reis ausgeführt werden.

Localnachrichten.

Thorn, 1. Juli 1901. — Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Thorn sind bei unserer Geschäftsstelle ferner eingegangen: von Herrn Käst. Buchhalter Hardt 3 Mk., Gesamtsumme 2714,93 Mk. Weitere Beiträge werden gern entgegengenommen.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Gutbesitzer Edwin von Barpart zu Wisch zum Amtsvorsteher und den Rittergutsbesitzer Bruno von Barpart zu Wisch zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Wisch ernannt. Der hiesige Landrat hat den Besitzer Robert Rahn in Reudorf als Schöffen für die Gemeinde Reudorf bestätigt.

(Personalien.) Der Amtsgerichtssekretär und Gerichtskassenverwalter Konrad Hensel in Marienburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Referendar Dobbertin im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsschreiber ernannt worden.

(Wieder den Kaiserpreis erhalten.) Die 6. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments von der Marwitz (Nr. 61), welche im vorigen Jahre als die am besten schießende Kompagnie des 17. Armeekorps den Kaiserpreis erhielt, hat sich dasselbe Ehrenzeichen auch in diesem Jahre erworben.

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis.) (Nachdruck verboten.)

Erstes Hest.

Sagen den 25. September.

Ich habe mich heute mit meiner Schwester Sophie, der Pastorin, ernstlich erzuht — zum ersten Male in meinem Leben, obgleich wir sehr verschiedener Meinung sind. Sie ist zwölf Jahre älter als ich und, wie ich gern zugeben will, auch sehr viel klüger, aber sie hat eine allzu nüchterne Auffassung der Dinge, und das Zusammenleben mit ihrem Gatten, dem Herrn Emanuel Himmelslicht, hat sie in dieser ihrer Auffassung nur noch bestärkt. Zwar ist er selbst ein begeisterter Anhänger des Idealismus und ein frommer, lebenswürdiger, geistvoller Mensch, — aber um alles Profane, Irdisch-Vergängliche kümmert er sich so wenig wie möglich, und seine sieben Kinder — in der Stadt werden sie nur die Himmelslichter oder das Siebengestirn genannt — würden wohl aufwachsen wie die Ähren des Feldes, wenn meine gute Schwester Sophie nicht wäre, die nach innen und außen unglaublich viel leistet und mit gutem Muthe und frischem Humor die ganze Last von seinen Schultern nimmt.

Sie ist eine prächtige Stiefmutter, eine sorgsame Gattin und regiert in und außer dem Hause mit unumschränkter Machtvollkommenheit, aber der stete Kampf mit dem Dasein hat sie nicht grade weicher oder lebenswürdiger gemacht, und ihre derbe Offenheit und rücksichtslose Energie wirken auf mich oft verlegend und störend. Dabei liebt sie mich innig und ich schelte mich selbst ob meiner Empfindlichkeit und Undankbarkeit, aber meine Seele ist noch müde und wund von allem, was ich gelitten habe, und heute,

(Die diesjährigen Sommerferien für die Elementarschulen des Landkreises Thorn (mit Ausnahme von Bodgorz und Moders) sind auf die Zeit vom 22. Juli bis 3. August festgesetzt. Die Herbstferien werden vier Wochen dauern.

(Jahresbericht der Thorer Handelskammer.) Ueber die allgemeine Lage des Handels und der Industrie heißt es in dem Jahresbericht weiter: Im höchsten Grade bedauerlich ist es, daß die wasserwirtschaftliche Vorlage nun doch nicht, wie man erwartet hatte und erwarten durfte, in diesem Jahre zur Annahme gelangt. Der Widerstand, den sie besonders im Osten unserer Monarchie gefunden hat, erscheint unbegreiflich, denn gerade für uns ist doch eine wirtschaftliche Annäherung an den Westen zum besseren Austausch der Produkte unbedingt notwendig. Diese Ueberzeugung muß sich doch noch Bahn brechen, und wir hegen die feste Erwartung, daß die künftige Staatsregierung sich durch die bisherigen Mißerfolge nicht abschrecken läßt, sondern auf die Durchführung dieses großartigen Werkes, das alle Erwerbszweige fördern muß, mit allen Kräften hinwirken wird. Wir erhoffen aber von der künftigen Staatsregierung auch die Förderung eines anderen für uns recht wichtigen Werkes, nämlich des Holzhafens. Leider sind die Verhandlungen wegen Vergabe eines Staatszuschusses noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Ende vorigen Jahres wurden wir aufgefordert, eine Erklärung der Gesellschaft zur Förderung des Holzhafensbaues bei Thorn, G. m. b. H., darüber herbeizuführen, ob und unter welchen Bedingungen sie zur Herstellung und Unterhaltung des Holzhafens nach dem vorliegenden Projekt bereit sei, insbesondere welche Beiträge sie vom Staate beanspruche und welche Rechte sie ihm als Gegenleistung hierfür einzuräumen bereit sei. Eine solche Erklärung ist dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten im April eingereicht worden mit der Bitte, den zu bewilligenden Staatszuschuß in den nächsten Etat einzufüllen. Es wäre erfreulich, wenn dies durchgeführt werden könnte und es dann schon im nächsten Jahre, in dem die Handelskammer das Feste ihres 50jährigen Bestehens feiern wird, möglich wäre, den ersten Spatenstich an dem Holzhafen zu thun. Hiermit wäre dann auch Ausschluß auf die Stärkung des wirtschaftlichen Lebens in unserem Bezirk gegeben: der Holzhandel würde hier bald eine bevorzugte Stellung einnehmen und große Schneidemühlen würden sich an dem Hafen anstellen. Würde dann auch unseren übrigen Verkehrswünschen Rechnung getragen werden, so ließe sich hoffen, daß Handel und Industrie hier zur Blüte gelangen und auch der Landwirtschaft gute Abnehmer in nächster Nähe geschaffen werden. Nur aber dann, wenn hier das Erwerbsleben blüht, wird es möglich sein, deutsche Ansiedler für Stadt und Land nach dem Osten zu ziehen. Einige Opfer müssen aber vom Staate gebracht werden, wenn die angestrebte Kolonisation, die für das Gedeihen unseres Vaterlandes wohl ebenso wichtig ist, als die Kolonisierung tropischer Länder, gelingen soll. Zum Schluß geben wir hier noch einen kurzen Überblick über die Lage der hauptsächlichsten Handels- und Industriezweige unseres Bezirks. Noch bis zur Mitte vorigen Jahres schienen die Aussichten für die Zuckerindustrie ziemlich günstig, da das Zuckerkartell in Kraft getreten war und man von ihm um so eher einen besseren Inlandspreis erwartete, weil der Zuckerkonsum in Deutschland von Jahr zu Jahr gestiegen war. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt hatte sich zwar durch Gründung vieler neuer Fabriken in Italien, Spanien

und Rußland verhäuft, doch hat sich die Rentabilität der Rübenzuckerindustrie in Amerika nicht ganz so günstig gezeitigt, als man angenommen hatte, auch nahm die Produktion auf Cuba nur recht langsam zu. Leider wurden die Erwartungen der Zuckerfabriken unseres Bezirks durch die infolge der außerordentlichen Dürre recht geringe Rübenernte durchkreuzt. Die Kampagne war daher sehr kurz und die Verarbeitungskosten für den Zentner Rüben verhältnismäßig hoch, was auch durch den außerordentlich großen Zuckergehalt nicht ganz wieder gut gemacht werden konnte. Die Spiritusproduktion wird jetzt fast ausschließlich von dem Spiritusmonopol beherrscht, wobei sich jedoch nicht leugnen läßt, daß dieses für die Beteiligten vorteilhaft gewesen ist, wenigstens schreibt man uns, daß die allgemeine Lage durch die Gründung der Zentrale für Spiritusverwertung ruhiger, solider und gleichmäßiger geworden sei. Die in der Kampagne 1899/1900 mit 366 Millionen Liter zweitgrößte Produktion der letzten 10 Jahre wurde vollständig von dem Konsum aufgenommen, und daß dies doch noch zu einigermaßen lohnenden Preisen geschehen konnte, erreichte die Zentrale durch Verkauf des Produkts zu verschiedenen Preisen je nach dem Verwendungszweck. Einen großen Theil der den Inlandskonsum übersteigenden Erzeugung exportierte sie zu niedrigen Preisen und verkaufte, was erst durch den Zusammenschluß ermöglicht wurde, im Inlande zu höheren Preisen. Gleichzeitig wurde der Verbrauch an denaturirtem Spiritus zu technischen Zwecken eifrig gefördert, wobei man denjenigen Verkäufern, die sich verpflichteten, im Einzelhandel einen gewissen angemessenen Aufschlag nicht zu überschreiten, einen besonderen Nachlaß gewährte. Die Thätigkeit der Zentrale wird natürlich bei ihren oft recht weitgehenden Eingriffen in den freien Verkehr nicht überall mit gleichem Augen angesehen, immerhin scheint das Fortbestehen des Verbandes gesichert, da die Mitglieder jedenfalls Vortheile davon haben. Müßten wir schon in unserem letzten Bericht die Lage der Getreidemüller als wenig rosig erklären, so haben sich im Berichtsjahre die Verhältnisse noch weiter verschlechtert. Die Gründe sind die alten: vermehrte Konkurrenz und damit Erschwerung des Getreideabfahrs, Erschwerung des Exports durch das neue Zollregulativ und gleichzeitig Verschärfung des Einfuhrschutzes durch die Seehafenausnahmetarife. In allen uns zugegangenen Berichten wird das Müllereigebiet als unzulänglich genannt, und auch die Deutsche Müllervereinigung hat hieran nur wenig ändern können. Dazu steigt mit der sich verschärfenden Konkurrenz auch die Nothwendigkeit des Kreditgebens, und dies wird von den Käufern natürlich ausgenutzt. Die Bierbrauereien haben infolge der großen Sommerhitze guten Absatz gehabt, der noch dadurch befördert wurde, daß aus dem vorausgegangenen Winter ausreichendes Eis zur Verfügung stand, doch ließen die hohen Kohlenpreise und Arbeitslöhne, sowie die scharfe Konkurrenz den Betrieben trotzdem keinen großen Gewinn. Immer von neuem taucht der Wunsch nach einem Surrogatverbot auf, da man nach Erlaß eines solchen hofft, erfolgreich mit den bayerischen Bierern konkurrieren zu können. Der Absatz an Thorer Honigluchen hat sich in den letzten Jahren ständig gehoben, und da auch die Mehlpresse mäßig waren und man den inländischen Honig um 8 Mk. billiger als den ausländischen beschaffen konnte, so hätte das Berichtsjahr für unsere Fabriken einen recht guten Ertrag abwerfen müssen, wenn er nicht durch die hohen Preise für Kohlen, Zucker, Mandeln und Gewürze

ihren Damentationen übertreibt wie gewöhnlich, und Du bist wie gewöhnlich darüber gerührt. In Wahrheit ist es wirklich kein Unglück, wenn Ilse ihren kleinen Leutnant nicht heirathet. Wie viele junge Mädchen müssen ihrer Reueung entsagen, ohne darüber zu Grunde zu gehen, und die große Liebe der beiden wird wohl auch nur in der Einbildung bestehen.

Diese Annahme schien mir durchaus unbegründet. „Nein,“ sagte ich, „im Gegentheil, das arme Kind grümt sich zu Tode. Sie ist eine zarte, sensitive Natur, und wenn ihre Mutter sich um sie ängstigt, so ist ihr das wirklich nicht zu verdenken.“ Sophie lachte verächtlich. „Das arme Kind wird sich schon wieder erholen, glaube Du mir. Es stirbt sich nicht so leicht, wenn man jung und gesund ist, und diese zarten, blaffen Blondinen besitzen mehr Widerstandskraft, als Du denkst.“

Ich aber blieb bei meiner Meinung. „Nein,“ sagte ich ernst, „ich glaube nicht an eine Besserung, Sophie, und selbst, wenn Ilse an der Sache nicht zu Grunde geht, wenn ihre jugendliche Elastizität den Sieg davonträgt — welcher Ein Ides, jammervolles Dasein erwartet sie dann! Ein Mädchen wie sie liebt nur einmal, und wie glücklich, wie vollkommen glücklich könnte sie sein, wenn es an den dummen paar tausend Mark nicht fehlte! Dieses erbärmliche Geld spielt eine zu große Rolle!“

Meine Schwester hielt eine feine Damastserviette gegen das Licht und suchte aufmerksam nach einer dünnen Stelle. Erst als sie dieselbe gefunden hatte, wandte sie sich wieder zu mir. „Sa,“ sagte sie dann, „das ist nun nicht anders, aber diesmal handelt es sich nicht um ein paar tausend Mark, sondern um die ganze Ration in Höhe von achtzehntausend Thalern. Früher begnügte man sich mit Zuficherung einer bestimmten Rente, heutzutage verlangt man das Kapital.“

„Ich überlege.“ „Und Du meinst, Hellborgs selbst können garnichts thun?“

„Verschwindend wenig jedenfalls. Unser guter Schwager hat ja mit Ediths Geld so schlecht gewirtschaftet, daß kaum noch die Hälfte des Vermögens da ist, und wenn man fünf heranwachsende Söhne hat, kann man der einzigen Tochter nicht alles mitgeben. Was sie sonst an Einnahmen haben, verbrauchen sie selbst.“

„Das glaube ich wohl,“ gab ich zu, „aber umso mehr fühle ich mich berufen, für sie einzutreten und der armen Ilse zu ihrem Ausgewählten zu verhelfen. Wahres, volles Glück ist ja leider selten auf Erden, und wenn es erreicht werden kann, sollte kein Hinderniß gelten, außer dem Tod. Alles andere kann und muß überwunden werden.“

Meine Schwester hob den Kopf und sah mich durch ihre Brille prüfend an. „Nun gut,“ sagte sie, „was willst Du thun?“

„Zu Hellborgs reisen.“ „Und dann?“

„Mich überzeugen, wie die Sachen stehen.“

„Und wenn sie schlecht stehen, wenn Ilse wirklich ein bisschen blaß aussieht!“

„Dann telegraphire ich an Rabenan und lasse ihr sechszigtausend Mark als Heirathsgut anweisen.“

Die Arme wurde ganz blaß vor Schrecken. „Du willst Dich also ruiniren?“ fragte sie scharf.

Ich schüttelte den Kopf. „Nein, Sophie, nur den Liebenden gegenüber ein wenig die Vorsetzung spielen.“

wo sie es wagte, mit rauher Hand an meinem Allerheiligsten zu rütteln — — — Doch ich will lieber erzählen, wie alles kam. Edith, unsere älteste Schwester, die an den Obersten Hellborg verheirathet ist, hatte an mich geschrieben und mir wieder in herzerreißender Weise ihren Kummer geklagt. Ihre einzige, liebevollste Tochter Ilse krankt seit Monaten an einer unglücklichen Liebe, der es durchaus nicht an Gegenliebe, wohl aber an der Möglichkeit einer späteren Vereinigung fehlt und die nun wie eine schwere, dunkle Wolke über der ganzen Familie liegt. Ich fühlte mich durch diesen Schmerzschrei einer unglücklichen Mutter tief bewegt, ging hinüber zu Sophie, die ich glücklicherweise einmal allein traf, und las ihr den Brief vor, dessen Schluß also lautete: — und so kann ich nur sagen, mein armes Kind sieht dahin an Leib und Seele, die Stimme, ungestillte Sehnsucht nach ihm, den sie über alles liebt, durchglüht ihr Herz wie ein verzehrendes Feuer, und sie, die vor einem Jahre noch frisch und blühend ausfas, gleicht jetzt einer weißen, langsam dahinwelkenden Rose. Ich aber stehe dabei, unfähig ihr zu helfen, und wer von uns beiden am unglücklichsten und heilagenswerthesten ist, mag dahingestellt bleiben.“

Sophie, die vor einem großen Berge frischgewaschener Stoppwäsche saß und emsig arbeitete, nahm mir ungeduldig das Blatt aus der Hand, legte es vor sich auf den Tisch und strich so schnell und ärgerlich darüber hin, daß ein großer Miß hineinfiel. „Nimm es mir nicht übel, Thea, das ist ein Unfug,“ sagte sie dann. „Edith mit

ihren Damentationen übertreibt wie gewöhnlich, und Du bist wie gewöhnlich darüber gerührt. In Wahrheit ist es wirklich kein Unglück, wenn Ilse ihren kleinen Leutnant nicht heirathet. Wie viele junge Mädchen müssen ihrer Reueung entsagen, ohne darüber zu Grunde zu gehen, und die große Liebe der beiden wird wohl auch nur in der Einbildung bestehen.

Diese Annahme schien mir durchaus unbegründet. „Nein,“ sagte ich, „im Gegentheil, das arme Kind grümt sich zu Tode. Sie ist eine zarte, sensitive Natur, und wenn ihre Mutter sich um sie ängstigt, so ist ihr das wirklich nicht zu verdenken.“ Sophie lachte verächtlich. „Das arme Kind wird sich schon wieder erholen, glaube Du mir. Es stirbt sich nicht so leicht, wenn man jung und gesund ist, und diese zarten, blaffen Blondinen besitzen mehr Widerstandskraft, als Du denkst.“

Ich aber blieb bei meiner Meinung. „Nein,“ sagte ich ernst, „ich glaube nicht an eine Besserung, Sophie, und selbst, wenn Ilse an der Sache nicht zu Grunde geht, wenn ihre jugendliche Elastizität den Sieg davonträgt — welcher Ein Ides, jammervolles Dasein erwartet sie dann! Ein Mädchen wie sie liebt nur einmal, und wie glücklich, wie vollkommen glücklich könnte sie sein, wenn es an den dummen paar tausend Mark nicht fehlte! Dieses erbärmliche Geld spielt eine zu große Rolle!“

Meine Schwester hielt eine feine Damastserviette gegen das Licht und suchte aufmerksam nach einer dünnen Stelle. Erst als sie dieselbe gefunden hatte, wandte sie sich wieder zu mir. „Sa,“ sagte sie dann, „das ist nun nicht anders, aber diesmal handelt es sich nicht um ein paar tausend Mark, sondern um die

ganze Ration in Höhe von achtzehntausend Thalern. Früher begnügte man sich mit Zuficherung einer bestimmten Rente, heutzutage verlangt man das Kapital.“

„Ich überlege.“ „Und Du meinst, Hellborgs selbst können garnichts thun?“

„Verschwindend wenig jedenfalls. Unser guter Schwager hat ja mit Ediths Geld so schlecht gewirtschaftet, daß kaum noch die Hälfte des Vermögens da ist, und wenn man fünf heranwachsende Söhne hat, kann man der einzigen Tochter nicht alles mitgeben. Was sie sonst an Einnahmen haben, verbrauchen sie selbst.“

„Das glaube ich wohl,“ gab ich zu, „aber umso mehr fühle ich mich berufen, für sie einzutreten und der armen Ilse zu ihrem Ausgewählten zu verhelfen. Wahres, volles Glück ist ja leider selten auf Erden, und wenn es erreicht werden kann, sollte kein Hinderniß gelten, außer dem Tod. Alles andere kann und muß überwunden werden.“

Meine Schwester hob den Kopf und sah mich durch ihre Brille prüfend an. „Nun gut,“ sagte sie, „was willst Du thun?“

„Zu Hellborgs reisen.“ „Und dann?“

„Mich überzeugen, wie die Sachen stehen.“

„Und wenn sie schlecht stehen, wenn Ilse wirklich ein bisschen blaß aussieht!“

„Dann telegraphire ich an Rabenan und lasse ihr sechszigtausend Mark als Heirathsgut anweisen.“

Die Arme wurde ganz blaß vor Schrecken. „Du willst Dich also ruiniren?“ fragte sie scharf.

Ich schüttelte den Kopf. „Nein, Sophie, nur den Liebenden gegenüber ein wenig die Vorsetzung spielen.“

geschmälert worden wäre. Für das laufende Jahr fürchtet man ein weiteres Steigen der Zuckerpreise durch die Kartellierung dieser Industrie, sowie bei der voraussichtlich schlechten Ernte eine Erhöhung der Mehlpresse. Kommt hierzu noch eine schlechte Sommerernte, so wird die Thorer Honigluchenindustrie wenig gewinnreich sein, da sich ja, wie wir bereits früher erwähnten, die Verkaufspreise nur schwer oder garnicht erhöhen lassen werden. Unsere Schufabriken waren zwar bis zum Herbst gut beschäftigt, doch war der Betrieb nicht recht lohnend, da die Materialpreise bedeutend stiegen. Im Herbst war es schwer, neue Aufträge zu besseren Preisen zu erhalten, denn die Arbeitsbeschränkungen in dem Hauptabgabegbiet Rheinland und Westfalen erschweren den Verkauf der Schufwaren. Auch die Maschinenfabriken waren in der ersten Hälfte des Jahres recht gut beschäftigt, doch ließen die Aufträge in der zweiten Hälfte nach, wodurch auch die Preise zurückgingen. Sehr gering war infolge der schlechten Ernte der Absatz von landwirtschaftlichen Maschinen, und leider verbleibt hierin auch dieses Jahr keine Besserung. Als zufriedenstellend bezeichnen die Seifenfabriken das verfloßene Jahr, denn es war durch die Einigung der Seifenfabrikanten unserer Provinzen gelungen, die Preise den gestiegenen Materialpreisen entsprechend zu erhöhen, ohne daß dadurch der Absatz verringert wurde. Bei der geringen Bauhätigkeit konnte die Ziegelproduktion keinen großen Umfang annehmen, und da auch die Landwirtschaft nur geringe Mengen an Drainrohren aufnahm, so kann das Jahr 1900 für die Ziegelwerke nicht als günstig bezeichnet werden, zumal da der Herabsetzung der Preise, die auch die Ziegelwerkeinigung nicht hindern konnte, vermehrte Produktionskosten in höheren Arbeitslöhnen und Kohlenpreisen gegenüberstanden. Ebenso hatten auch die Schneidemühlen unter der verminderten Bauhätigkeit zu leiden. Der Absatz war schwächer, und die Preise der Schnittwaren gingen bedeutend herunter, doch waren allerdings auch im Laufe des Jahres die im Frühjahr noch recht hohen Rundholzpreise um 5-6 Pfennig für den Kubikfuß ermäßigt worden. Für den Getreidehandel war das Jahr nicht ungünstig, denn die Roggen- und Weizen-ernte unserer Gegend war sowohl der Menge als auch der Qualität nach recht gut. Wegen dieser guten Beschaffenheit wurde viel Weizen nach England, nach dem Rhein und dem Königreich Sachsen verhandelt, Roggen auf dem Wasserwege nach der Elbe und Saale, mit der Bahn nach Böhmen. Der Fahrverhandt wird leider immer noch durch das Fehlen der Staffeltarife erschwert. Auch die Mühlenindustrie unseres Bezirks nahm viel Getreide auf, konnte aber infolge der eigenen Nothlage keine großen Preise anlegen. Die schlechte Ernte an Rohstoffen rief eine große Nachfrage nach Futtermitteln hervor, die durch unseren Futtermittelhandel dank den großen Zufuhren aus Rußland gedeckt werden konnte. Waren diese nicht vorhanden, so wäre die Lage unserer Landwirthe bedrohlich geworden, da die inländischen Mühlen nicht entfernt imstande sind, den Anforderungen zu genügen. Das Geschäft in Sämereien war direkt verlustbringend. Bei der vollständigen Missernte von Nothklee in Amerika und den unglücklichen Ernteberichten über inländischen Noth- und Weizklee setzten die Preise im Herbst recht hoch ein, und da man eine weitere Preissteigerung befürchtete, deckten die Händler ihren Bedarf zu hohen Preisen, und dies brachte große Verluste, denn schon in den Monaten Dezember und Januar wurde das Angebot unerwartet groß und führte zu einem gewaltigen Preissturz. Auch in den übrigen Artikeln war

ganze Ration in Höhe von achtzehntausend Thalern. Früher begnügte man sich mit Zuficherung einer bestimmten Rente, heutzutage verlangt man das Kapital.“

„Ich überlege.“ „Und Du meinst, Hellborgs selbst können garnichts thun?“

„Verschwindend wenig jedenfalls. Unser guter Schwager hat ja mit Ediths Geld so schlecht gewirtschaftet, daß kaum noch die Hälfte des Vermögens da ist, und wenn man fünf heranwachsende Söhne hat, kann man der einzigen Tochter nicht alles mitgeben. Was sie sonst an Einnahmen haben, verbrauchen sie selbst.“

„Das glaube ich wohl,“ gab ich zu, „aber umso mehr fühle ich mich berufen, für sie einzutreten und der armen Ilse zu ihrem Ausgewählten zu verhelfen. Wahres, volles Glück ist ja leider selten auf Erden, und wenn es erreicht werden kann, sollte kein Hinderniß gelten, außer dem Tod. Alles andere kann und muß überwunden werden.“

Meine Schwester hob den Kopf und sah mich durch ihre Brille prüfend an. „Nun gut,“ sagte sie, „was willst Du thun?“

„Zu Hellborgs reisen.“ „Und dann?“

„Mich überzeugen, wie die Sachen stehen.“

„Und wenn sie schlecht stehen, wenn Ilse wirklich ein bisschen blaß aussieht!“

„Dann telegraphire ich an Rabenan und lasse ihr sechszigtausend Mark als Heirathsgut anweisen.“

Die Arme wurde ganz blaß vor Schrecken. „Du willst Dich also ruiniren?“ fragte sie scharf.

Ich schüttelte den Kopf. „Nein, Sophie, nur den Liebenden gegenüber ein wenig die Vorsetzung spielen.“

das Saatengeschäft unbefriedigend, da die infolge geringerer Ernte recht hohen Preisforderungen den Geschäftsumsatz erschwerten und ferner die Landwirthe mehr als in früheren Jahren ihren Bedarf durch Vermittelung landwirtschaftlicher Genossenschaften deckten. Gegen Schluss der Saison trat bei denjenigen Artikeln der Saatbranche, die als Ersatz für den ausgewinterten Roggen und Weizen gebraucht werden konnten, lebhaftere Nachfrage bei steigenden Preisen ein, die jedoch wegen Mangel an Waare nur schwer gedeckt werden konnte. Während wir den Wollhandel im vorigen Bericht als gewinnbringend bezeichnen konnten, ist für das Jahr 1900 ein vollständiger Misserfolg zu konstatieren, der für alle Theilhaber im höchsten Grade überausend war. Im Februar waren die Preise auf den seit zwanzig Jahren höchsten Stand gekommen, woran hauptsächlich die über die schlechten Ansichten der überseeischen Wollmärkte verbreiteten Gerüchte schuld waren. Als sich diese als unzutreffend erwiesen, erfolgte ein enormer Preissturz, der den Handel auf das empfindlichste schädigte. Jetzt scheinen sich zu den ermäßigten Preisen wieder normale Verhältnisse anzubahnen. Unser Weinhandel hat ein befriedigendes Jahr hinter sich, da der Absatz nach unseren Provinzen Brandenburg, Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen weiter zugenommen hat. Nach Ausland wird nur sehr wenig versandt, da der hohe Zoll eine Einfuhr fast gänzlich zulässt. Von großem Interesse für Winzer und Weinhändler ist die jetzt zur Verachtung stehende Novelle zum Weingesetz, und man erhofft namentlich von der Bestimmung, wonach die Fabrikation von Kunstwein absolut verboten werden soll, eine gute Wirkung auf den realen Weinhandel. Der Absatz in Kolonialwaren ist ungefähr der gleiche geblieben, wie im Vorjahre. Reis wurde infolge der guten Parzellerente etwas weniger verkauft, dagegen fand amerikanisches Schmalz seines billigen Preises wegen guten Absatz. Russisches Petroleum wurde wenig gekauft, zumal da die Preise in keinem Verhältnis zu denen des weit besseren amerikanischen Petroleums standen. Das Geschäft in chemischen Dünngemischen war gegen das Vorjahr unverändert, unverändert sind aber auch die Klagen über die Konkurrenz, die den Kaufleuten durch die staatlich begünstigten Genossenschaften erwächst. Bei den Manufakturwaarengeschäften war der Umsatz ebenfalls ungefähr der gleiche, jedoch Klagen die kleineren Städte unseres Bezirks über Verringerung des Verkaufs, da die Landwirthe sich infolge der schlechten Ernte in Futterstoffen Einschränkungen beim Einkauf von Manufakturwaaren anferlegten. Als günstiges Zeichen wird betrachtet, daß seit einiger Zeit vom Publikum mehr als früher Waaren besserer Gattung verlangt und gekauft werden. Die aufsteigende Preisbewegung im Holzhandel ist im Vorjahre endlich zum Stillstand gekommen, ja, sie ist am Schlusse des Jahres in eine absteigende Bewegung umgeschlagen. Schuld daran war nicht nur die Verminderung der Nachfrage, sondern auch der andauernd niedrige Wasserstand, der die Schwimmbauer der Flüsse um etwa 3-4 Monate verzögerte, denn der Wassermangel verlangsamte auch das Durchschleusen durch den Bromberger Kanal, und als daher im Spätherbst noch viele Traften hier ankamen, befürchtete man, daß es nicht mehr möglich sein würde, sie aus der Weichsel herauszubringen, und diese Befürchtung löste einen gewaltigen Preisdruck aus. Da wir jedoch bis tief in den Dezember hinein vom Eis verschont blieben, so sind, bis auf einige, die in der Drenweg überwinteren, alle Traften im Brauhafen Hofen geborgen worden. In unserem vorjährigen Bericht erwähnten wir, daß man hier und da bereits an der Festigkeit des Eisenmarktes zu zweifeln beginne. Diese Zweifel waren nur allzu berechtigt, denn wenn sich die hohen Eisenpreise auch bis Juni, Juli behaupten konnten, so trat dann doch ein Stillstand ein, der in einen rapiden Rückgang ausartete. So fielen z. B. die Preise für 100 Kilogramm Stabeisen von 20 auf 14 Mk., was natürlich den Eisenhändlern vielfach Verluste brachte. Zu dem Preisrückgang hat neben der schlechten Ernte hauptsächlich die verminderte Bauhätigkeit beigetragen. Zur Zeit ist die Lage noch immer recht gedrückt, denn wenn auch die Grenze des Rückganges erreicht sein mag, ist doch von einer nennenswerthen Besserung noch nichts

zu spüren. Von keinem Artikel ist im vergangenen Jahre wohl mehr geredet worden, als von der Kohle, an Angriffen auf die Grubenverwaltungen und die Kohlenhändler hat es nicht gefehlt, und die sonderbarsten Vorschläge zur Abhilfe der sogenannten „Kohlennoth“ sind zu Tage getreten. Im Winter 1899/1900 waren die Kohlen allerdings etwas knapp geworden, doch hätte man bereits im Frühjahr wieder einen normalen Stand des Kohlenmarktes erreicht, wenn nicht die Angst, nicht die nöthigen Kohlen zu erhalten, jeden, der nur eine Feuerstelle besaß, angetrieben hätte, sich schon für den Winter einzudecken. Dieser dringenden Nachfrage gegenüber stiegen die Preise, ohne daß jedoch dadurch die Käufer abgeschreckt worden wären. Erst gegen den Herbst legte sich dieser Ansturm, und bereits in den Monaten November und Dezember waren reichlich Kohlen vorhanden, wogegen auch die Steigung in der Montanindustrie betrügend, und zur Zeit ist der Bedarf erheblich geringer als die Förderung. Die Preise sind infolgedessen stark gesunken. So haben die Gruben in diesem Frühjahr den Preis um 2-3 Pfg. für den Zentner ermäßigt und im Kleinhandel sind die Kohlen sogar um 20-25 Pfg. herabgegangen. Am größten aber war der Preissturz bei der englischen Gasohle, denn diese kostet jetzt ca. 40 Pfg. für den Zentner weniger als im Vorjahre. Für unser Speditionsgewerbe ist der Verkehr mit Ausland von größter Bedeutung. Dieser war im Vorjahre befriedigend, denn unser Export nach Ausland nimmt zu, auch werden hier viel Frachtforderungen abgefragt. Was den Import anlangt, so konnte der Frachtwert wegen des schlechten Wasserstandes nicht recht lebhaft werden, dagegen brachte die reichliche Zufuhr an Futtermitteln guten Nutzen. Durch die Industrierückfälle in Russisch-Polen, namentlich in Lodz, sind auch hiesige Speditoren, die mit dortigen Firmen in Verbindung stehen, materiell geschädigt worden. Ist das Bild, das wir von dem verflochtenen Jahre entwerfen mußten, auch im ganzen trübe, so braucht man doch nicht den Muth sinken zu lassen, denn im Kern ist unser Wirtschaftsleben gesund, wie ja die Erfolge unserer Industrie auf der Pariser Weltausstellung gezeigt haben. Man muß ihm nur den Weg zum Wiederaufleben ebnen. Wenn es gelingt, günstige langfristige Handelsverträge abzuschließen und durch Verbesserung aller Verkehrsmittel die Produktion zu verbilligen, so werden die Wunden, die das Jahr 1900 geschlagen hat, bald vernarben, und alles wird wieder zu neuem Leben erwachen. Daß bei einem neuen Aufschwung unser Osten nicht zurückbleibe, dazu kann in erster Linie nur ein thätigstes Eingreifen unserer Staatsregierung beitragen.

(Fortsetzung folgt.)

klar ist, so bedeutet das ein gutes Jahr.“ Eine überall verbreitete Wetterregel lautet: „Sundstage hell und klar, Feigen an ein gutes Jahr.“ Sonderbar ist der Aberglaube, daß das in den Sundstagen gefällte Holz nicht brennt. Den Landleuten bringt der Juli die Ernte, den Städtern die gewinnlichen Ferien und Erholung im Gebirge und an der See. Wächte er alle stärken und erfrischen! — (Das hiesige Kriegsgericht) verurtheilte den Oekonomiehändler Wilhelm Zimmermann wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu drei Monaten Gefängnis. Der Polizeierkennung Richter traf denselben eines Abends mit einem Mädchen, welches einer geachteten Diene gleich. Der Polizeibeamte wollte den Namen des Mädchens feststellen. Dabei leistete Zimmermann Widerstand, indem er eine drohende Haltung annahm und Insulten machte, das Seitengewehr zu ziehen. — Der Musikfrier Wilhelm Barceletti wurde wegen Urlandsüberschreitung und eigenmächtiger Entfremdung vom Truppentheil zu vierzehn Tagen Mittelarrest verurtheilt. Derselbe war vom 24. bis 28. Mai nach Danzig auf Urlaub gefahren. Nach Beendigung desselben kehrte er jedoch nicht zurück, sondern machte Ausflüge nach Heubude, Schilditz u. a., bis er auf Veranlassung seines Großvaters verhaftet wurde. — Wegen gemeinsamer Mißhandlung und gefährlicher Körperverletzung des Musikfriers Scholz wurden der Gefreite Wegel zu zwei Wochen, der Musikfrier Dominik Schulz zu zwei Monaten und der Musikfrier Sparmann zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt.

„Kostbar, 28. Juni. (Schulfest.) Die hiesige Schule feierte am Mittwoch ihr Schulfest in Schillerschule. Unter Vorantritt der Duettschen Kapelle bewegte sich die mit Fahnen und Blumenkränzen festlich geschmückte Schaar nach dem Garten, wo die Kinder mit Turnspielen sich vergnügten. Für Vetterlein im Laufen, Scheibenschießen, Stangenklettern und Turnen am Reck wurden Bräunlein, in Pfefferschützen und allerlei wäldchen Gegenständen bestehend, vertheilt; auch wurden sämtliche Kinder mit Würstchen und Semmeln bewirthet. Inzwischen wurden von den größeren Schülern zweifelhafte Gesänge und Gedichte vorgetragen. Am Schlusse des Festes hielt Herr Lehrer Wartinmann eine Ansprache an die Festversammlung, die mit einem dreifachen begeisterten Annehmenen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. endete, worauf das Lied „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen wurde. F. Böhndorf, 29. Juni. (Missionsfest. Kinderfest.) Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde in der hiesigen evangel. Kirche das diesjährige Missionsfest abgehalten. In demselben waren Herr Barreter Endemann-Podgorz und Herr Missionar Kottich aus Labhainich im Kaplande erschienen. Die Nachfeier fand im Walde des Herrn Besitzers Wächter statt. Herr Barreter Endemann hielt einen recht interessanten Vortrag über eine chinesische Schule. Herr Missionar Kottich, der 22 Jahre im Kaplande gewesen ist, erzählte von seiner schweren, aber segensreichen Arbeit aus der Heidenwelt und erwähnte die Herzen der Zuhörer durch seine feffelnden Vorträge für das Werk der Seidenmission. Schönes Wetter begünstigte das Fest. — Das Schulfest für die hiesige Schule findet am 11. Juli im Walde des Herrn Wächter statt. Aus dem Kreise Thorn, 28. Juni. (Macht zur Musterung gestellt) hatte sich der im lausenden Jahre heerespflichtig gewordene B. Reinecke aus Bibitz. Da alle Nachforschungen der Behörden nach dem Reinecke keinen Erfolg hatten, so wandte man sich jetzt an das katholische Pfarramt zu Griebenau. Wie die Eintragungen im Kirchenbuche ergeben, ist der B. Reinecke als B. Reinecke getauft und ins Taufbuch eingeschrieben. Da Datum der Geburt, Namen und Stand der Eltern mit der standesamtlichen Geburtsurkunde genau übereinstimmen, so ist der Beweis erbracht, daß der gefuchte Vaterlandsverweigerer — ein Mädchen ist. Jetzt sollen zur Aufklärung noch die Taufzeugen vernommen werden. Aus dem Kreise Thorn, 28. Juni. (Unfälle.) Der Arbeiter Patichowski zu Wytrembowitz erlitt durch den Hufschlag eines Pferdes einen Rippenbruch, welcher die Aufnahme in das Krankenhaus zu Culmsee erforderlich machte. Der Arbeiter Klawischski zu Altan fiel von einem beladenen Wagen und zog sich eine Gehirnerkütterung zu. Der Knecht Winklinski zu Neu-Culmsee fiel beim Schulden vom Wagen und verletzte sich den rechten Unterarm und das linke Ohr. Dem Heizer Dulste beim Bahnhau Culmsee-Melno prang beim Zerlegen von Kohlen ein Stück Kohle in das linke Auge und verletzte dasselbe derart, daß D. in das Krankenhaus zu Culmsee aufgenommen werden mußte. Aus dem Kreise Thorn, 1. Juli. (Der Seemann) Emma Poppe aus Leibitz ist der Seemannsbezirk Thorn-Babau, bestehend aus den Ortschaften Turzno, Brzezno, Kollong, Gostkowo, Klefelde, Thorn-Babau und Glesnerode, mit dem Wohnsitz in Gostkowo vom 1. Juli d. Js. ab übertragen.

Sport.

Paris, 30. Juni. Im heutigen Radwettfahren um den großen Preis der Republik wurde Arend erster, Ellegaard zweiter, Jacquelin dritter.

Mannigfaltiges.

(Geheimrath v. Bergmann) wollte Ende vergangener Woche zur Operation in Odessa bei einem der russischen Industriekönige. Der berühmte Operateur verwendete zwei Tage auf die ununterbrochene Hinfahrt, operirte mit bestem Gelingen am dritten Tage und unternahm sofort wieder die zweitägige Rückfahrt nach Berlin. Wahrlich eine achtunggebietende Leistung für einen Mann von 64 Jahren. (Zur Warnung.) Im Schwimmbade vom Schläge gerührt wurde die 14 Jahre alte Tochter Martha des Tischlers Hanneemann aus der Frankfurter Allee in Berlin. Das Mädchen besuchte die 53. Gemeindeschule. Diese badet in der Anstalt an der Mühlentstraße. Als Sonnabend Nachmittag die erste Oberklasse unter Aufsicht zweier

Lehrerinnen dorthin ging, verspätete sich Martha Hanneemann. Sie kam etwas erpicht an, sprang aber trotzdem in das Schwimmbassin. Als sie nicht wieder auftauchte, sprang eine Schwimmmeisterin ihr nach und holte sie heraus. Sie war aber bereits eine Leiche. Wie ein Arzt feststellte, hatte ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht.

(Mit Fahrrädern) beabsichtigt das Berliner Polizeipräsidium einen Theil der Schutzmannschaft auszurüsten. Nach eingehender Prüfung der von vielen Fabriken eingeleiteten Musterräder wurde beschlossen, der Marke „Brennabor“ den Vorzug zu geben.

(Kölner Sternbergprozeß.) In weitem Besorg des Kölner Sternbergprozesses erhielten der Kölner Zahntechniker Lutter und seine Brant wegen desselben Verbrechens gegen § 156 sechs Monate Gefängnis. Ein Kölner Rentner erhielt neun Monate.

(Grobes Alter.) Vor Kurzem feierte das Ehepaar Dose in Barnstedt bei Elmshorn (Holstein) seine eiserne Hochzeit. Der Ehemann ist 98 Jahre alt, die Frau 3 Jahre jünger. Als Krönung die Frau Dose trau wurde, meinte der alte Dose: „Wunder, da war ich doch nicht unknien.“

(Zu den Opfern d. s. Leipziger Bankkrach.) Zählt nach der „Allgem. Fleischer-Ztg.“ der Fleischermeister Lorenz in Leipzig, der in der letzten Ziehung der sächsischen Landeslotterie den Haupttreffer gemacht und das gewonnene Geld bei der Leipziger Bank angelegt hatte. Lorenz soll von dem Verlust des Geldes um so schwerer getroffen sein, als er im Hinblick auf den gemachten großen Gewinn sein Geschäft aufgeben hatte. — Der Privatier Greiner in Koburg, der seit einem Jahre dort lebt, kam Donnerstag Mittag von der Reise zurück, feuerte in der Erregung über die Verluste bei der Leipziger Bank zwei Schüsse auf seine in der Küche beschäftigte Frau, wodurch diese schwer verletzt wurde, schob hierauf auf seine erkrankte Tochter und tödtete sich dann selbst. — Ferner hat sich aus Verzweiflung über große Verluste beim Zusammenbruch der Leipziger Bank am Sonnabend in Leipzig der Bankier Eduard Prohmann erschossen.

(Ueberfahren.) In Dresden wurde eine sechszehnjährige Person, die Tochter eines englischen Majors, von einem Motorwagen überfahren und tödtlich verletzt. (Absturz im Gebirge.) Aus München wird gemeldet: Der kgl. Jagd- und Forstmeister Stein und Kaufmann Denz, beide von hier, unternahmen Sonnabend eine Jagd- und Forstbesichtigung und wurden in jedem Falle schwer verletzt. Die abgestürzt sind, als Leichen aufgefunden.

(Ueber die Typhusepidemie) beim zweiten Bataillon des achten bayerischen Infanterie-Regiments in Metz wird amtlich weiter gemeldet: Während der letzten 14 Tage sind 146 Mann als genesen aus der Lazarethbehandlung entlassen worden. Zur Zeit befinden sich noch 101 Mann als Rekonvaleszenten in den Lazarethen.

(Absturz oder zufällig verlorene?) Dieser Tage erschien ein sächsischer Armeelieferant bei einem General des österreichischen Kriegsministeriums in Wien und bat ihn um seine Hirtsprache bei der Ueberweisung der Lieferungen. Als er sich entfernte hatte, fand der General auf einem Tische einen Brief, worin sich zehn Stück Tauben befanden. Der General erkundete sofort Anzeige wegen verlorener Bestimmung. Der Polizeibeamte nahm sofort das Protokoll auf, bemerkte aber gleichzeitig, es werde sich schwerlich etwas machen lassen, weil der betreffende Lieferant eben die Anzeige erstattet habe, daß er — 10000 Fl. vermissen habe.

(Raubfall.) Unweit des Hafens in Batum (Schwarzes Meer) haben vier bewaffnete Räuber einen durchfahrenden Anwesen des Hauses Rothschild überfallen und ihm dreißigtausend Rubel geraubt.

(Automobilfahrer-Müde) bildet jetzt die neueste Kopfbedeckung für Damen, auch für solche, die den augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden Automobilport nicht ausüben. Je breiter der Mützenrand ist, umso mehr „hic“ wird diese Mode gefunden. Schön sieht's aber auf keinen Fall aus!

(Die Gerichtsordnung bei Tisch.) Wie alljährlich im Sommer, so haben auch in diesem Jahre die Herren des Kammergerichts in Bamsee ihr Liebesmahl abgehalten. Es waren über achtzig Herren erschienen. Vielen Spaß machte die als „Gerichts-Ordnung“ betitelt Speisefolge. Sie lautete: 1. Das erste Gericht (Gerichtsstand der Niederlassung): Schildkrötensuppe; 2) ein hochnotpeinliches Salzgericht (forum rei sitae) Schlei in Dill; 3) ein Herrschaftsgericht (jurisdictio patrimonialis): Kalbsriiden mit Edelkissen; 4) ein Beschwerdegericht (mit plures conformos): Hummer, warm, mit Remoulade; 5) Das Gericht der Hauptsache (Wechselordinarium): Junges Huhn, Rehrücken mit Kompot und Salat; 6) ein Landgericht (mit Haupt-Intervention): Riesenpargel; 7) Appetit-Nachlaßgericht: Ananas-Eis; 8) Dorfgerichte:

Butter und Käse; 9) Abschiedsgericht: Nachhitch. Schlag der mündlichen Verhandlung. Alsdann noch ein Kolonialgericht; Kaffee, und schließlich das Vollstreckungsgericht: Gerichts-Kostenbeitreibung.

(Eine Frauen-Apothek in Rußland.) Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg vom 20. ds.: Vor einigen Tagen wurde hier die erste Apotheke eröffnet, deren gesamtes Personal bis auf den zweiten Provisor aus Frauen besteht. Die erste „Frauenapothek“ in Rußland ist auf Initiative von Fräulein Lefkewski begründet worden, der ersten und bisher auch einzigen Dame, die den gelehrten Grad eines russischen Mag. pharm. besitzt.

Was der Zarin prophezeit sein soll. Als guter Familienvater hat sich der Zar, wie der „Gaulois“ berichtet, auch bei dem jüngsten freudigen Familienereignis bewährt. Zum Trost wird eine Prophezeiung, ohne die es in solchen Dingen ja nicht abgeht, erfunden, welche eine alte Kaufstaterin der Zarin vor einigen Jahren in Livadia gemacht habe: „Sie werden fünf Töchter bekommen, und erst das sechste Kind wird ein Sohn sein.“ Da die Großfürstin Anastasia bereits die vierte Tochter ist, fehlt also nicht mehr viel, um der Prophezeiung der Zarin Recht zu geben. Man hat nun behauptet, der Kaiser und die Kaiserin hätten eine grausame Enttäuschung empfunden, daß das Neugeborene kein Thronerbe war. Das ist ein Irrthum. Sicherlich spielt die Staatsraison in den Thaten und Gedanken des Zaren eine vorherrschende Rolle, aber Nikolaus II. ist ein zu guter Familienvater, um in diesem Augenblick in Gedanken einzig mit der Thronfolge beschäftigt zu sein. Denen, die ihn mit dem Blick befragten, als er erfuhr, daß die Kaiserin eine Tochter geboren hatte, gab er die Antwort: „Was mich tröstet und entzückt, ist der Gedanke, daß wenigstens eine Tochter uns, meiner Frau und mir, gehört, ehe sie dem Staat gehört, während ein Sohn vor allen Dingen der Thronfolger, der Sohn Rußlands sein muß.“

Unser Schicksal.

(Nachdruck verboten.)

Wie den Stein der Weisen sucht man das Geheimnis menschlicher Erfolge zu errönden, theoretisch und praktisch die Lösung des Räthfels zu finden. Ein Geheimnis und Räthsel oft, zeigt uns doch das Leben fast täglich, wie Menschen, welche zum Glück wie geschaffen scheinen, von Schicksalschlägen zuweilen geradezu verfolgt werden, und wie jene, welche

scheinbar keine Anwartschaft auf besonderes Lebensglück haben, mit staunenswerther Leichtigkeit eine behagliche Existenz erringen.

„Sein Schicksal bildet sich der Mensch selbst“ — sagt ein altes Sprichwort! Das ist Wahrheit, unbeschadet jener anderen, daß der Mensch in seinen Lebensführungen höhere Beschlüsse vollzieht; nur was der Mensch aus diesen Beschlüssen macht, wie er sie vollzieht, das ist und wird sein Schicksal. In unserem Herzen liegen die Faktoren, welche unser Schicksal bilden, in unserer Brust sind unseres Schicksals Sterne. Es ist wohl der Mühe werth, einmal in sein Herz hinabzusteigen und mit dem Lichte der Selbsterkenntnis zu suchen, was dort in der Tiefe ruht, was uns vielleicht gerade fehlt, immer gefehlt hat, um Erfolge zu erzielen. Da werden wir dann häufig finden, daß wir selbst oft die Schuld an unseren Fehlschlägen und getäuschten Hoffnungen tragen, daß wir uns unser Schicksal selbst bereitet haben. Es seien hier nur gewisse Eigenschaften des inneren Menschen ihrem Werthe oder Unwerthe nach angesehen und inwiefern dieselben am Gelingen oder Mißlingen in unserem Leben Antheil haben könnten.

Da sind unsere Leidenschaften und Fehler; je strenger wir damit ins Gericht gehen, umso besser für uns. Muth und Energie sind werthvolle Eigenschaften, denn dem Zaghaften, Neugläubigen wird selten etwas gelingen. „Dem Muthigen gehört die Welt.“ Gewiß, wer den Muth sinken läßt, verliert auch die Kraft zum Handeln, und wer sich wie ein schwanker Nachen vom Winde auf dem Wasser hin und her treiben läßt, wird kaum das Ufer erreichen. Der Stein, der uns etwa im Wege liegt, darf uns nicht ein Hinderniß sein, sondern eine Stufe, welche uns höher führt.

Ausdauer und Beständigkeit sind verbunden mit Muth und Energie. Wer immer wieder etwas Neues wagt, wird sich schließlich der Erfolge rühmen können. Man muß nicht auf jeden Rath hören, jeden Weg gehen wollen, nicht erst jedesmal nach der That Rath halten. „Der Mensch, welcher zu schwankenden Zeiten auch schwankend gesinnt ist, der vermehrt das Uebel, wer aber fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich.“ Menschen, welche in ihren Entschlüssen sich beständig von dem Urtheil anderer leiten lassen, sich geradezu zum Sklaven fremder Meinungen machen, setzen sich der Lächerlichkeit aus und werden es selten zu Tüchtigem bringen; manche Menschen kommen vor lauter Rücksichten auf das Urtheil anderer fast nie

zum Handeln. — Sich führen lassen, zeugt von Ohnmacht. „Allein mußt du entfallen deine Schwinger, allein nach deinen Idealen jagen, allein dich auf die See des Lebens wagen, allein, allein nach deinem Himmel ringen.“ Wir müssen doch schließlich die Folgen des Handelns auf uns nehmen, warum auch diejenigen noch freiwillig tragen, welche uns nicht selten aus fremdem Rath erwachsen.

Auch das Selbstvertrauen dürfen wir nicht vernachlässigen. Wir dürfen in Selbstpeinigung nicht immer an frühere Mißerfolge denken. „Willst du dir ein hübsches Leben zimmern, mußt dich nicht um's Vergangene kümmern; das wenigste muß dich verbrießen, mußt stets die Gegenwart genießen, besonders keinen Menschen hassen und die Zukunft Gott überlassen.“ Wenn wir jedes Werk, das wir vornehmen wollen, mit Verzagtbeit am eigenen Können betrachten, erscheint uns alles unausführbar. Damit ist indeß nicht gesagt, daß wir blindlings in ein Verhängniß gehen und das Uebel waghalsig herausfordern sollen. Mit dem Selbstvertrauen muß jener elastische Geist verbunden sein, der Weide und Eichenbaum zugleich ist. Beugt der Wind, der Sturm ihn nieder, gleich erhebt er sich wieder, fest haften die Wurzeln im Erdbreich, und die Regenschauer reinigen nur die Blätter vom Staube.

Eine schwere Mitgabe für das Leben sind Gefühle; sie sind besonders des Weibes edelster Besitz, aber wo sie einseitig ausgebildet vorherrschen, können sie auch zum Verhängniß werden. Wenn irgend etwas unser Schicksal freundlich zu gestalten vermag, so ist es die Heiterkeit. Ein Betrübter hat selten einen guten Tag, aber ein froher Muth ist ein tägliches Wohlleben. „Heiterkeit und gerader Sinn ver schafft dir endlichen Gewinn.“

- Verantwortlich für den Inhalt: Seine Warmann in Thorn.
- Amliche Notirungen der Danziger Producten-Börse vom Sonnabend den 29. Juni 1901.**
- Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelbäuten werden außer den notirten Breiten 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision nancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
- Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—766 Gr. 175% Mt., inländ. bunt 764 Gr. 170 Mt.
- Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 738 bis 744 Gr. 131 Mt.
- Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 644—662 Gr. 100—103% Mt.
- Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 103 Mt.
- Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 129%—130 Mt.
- Mele per 50 Kilogr. Weizen 3,90—3,95 Mt., Roggen 4,17% Mt.

Hamburg, 29. Juni. Müßel ruhig, loco 56. — Kaffee ruhig, Unfas 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 6,30. — Wetter: schön.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis einschließlich 29. Juni 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Schneidermeister Heinrich Jablinski, S. 2. unehel. S. 3. Magistrate-Bureauassistent Paul Stüwe, S. 4. Arbeiter Heinrich Pieple, S. 5. Bahnarzt Bruno Davitt, S. 6. Lehrer Friedrich Klegler, S. 7. Wessertüchtler Leonhard Rudnicki, S. 8. Schlosser Johann Jaroszewski, S. 9. Bahnmeisterdiener Robert Weder, S. 10. Tischler Bernhard Schöfner, S. 11. Sergeant von der Invaliden-Abtheil. Karl Leisner, S. 12. Schuhmachermeister Johannes Urndt, S. 13. Elektrotechniker Eugen Bernhard, S. 14. Schuhmacher Franz Vohl, S. 15. Tischler Wladislaw Kelm, S. 16. Kaufmann Gustav Elias, S. 17. Tischler August Kamber, S. 18. unehel. S. 19. Banunternehmer Paul Stowronski, S. 20. Malergehülfe Michael Groblewski, S. 21. unehel. S. 22. unehel. S. 23. Monteur Albert Dombrowski, S.

b) als gestorben:

1. Clara Meber, 1^{1/2} J. 2. Anton Weischofski, 1 M. 3. Büchsenmacher Franz Auguste Pfabe, 60 J. 4. Bruno Densel 1 M. 5. Arbeiterfranz Gunda Park, 34^{1/2} J. 6. Elisabeth Kuch, 6^{1/2} M. 7. Felicia Makowski, 13 W. 8. Arbeiterfranz Wilhelmine Schulz, 48^{1/2} J. 9. Arbeiterwitwe Friederike Tette, 53 J. 10. Wundärzt Ernst Engbrecht, 22 J. 11. Eigentümerswitwe Anna Volgt, 87 J. 12. Kaufmann Karl Stehr, 23 J. 13. Clara Müller, 5^{1/2} M. 14. Martha Schubert, 1^{1/2} M. 15. Händler Max Bernick, 23^{1/2} J. 16. Margarethe Begdon, 27 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Magistrate-Bureauassistent Franz Pawlowski-Dirschau und Magdalena Schulz. 2. Former Karl Dummer und Wittwe Bertha Blazewicz geb. Groblewski. 3. Fabrikdirektor Gottfried Schubert und Wally Sella-Sackan. 4. Landwirth Alexander Plagge-Vandek und Jda Czarnowsky-Vandek Abban. 5. Unfallarzt Dr. med. Paul Mentch-Sonnenstein bei Birna und Elise Felsch. 6. Molkereipolwarter Emil Scheerer und Jda Urndt. 7. Schmiedegeselle Leo Subowski und Martha Bruffalowski-Brieien. 8. Landrichter Friedrich Schfarth und Pauline Sanfte-Baden-Baden. 9. Aufreiter Stanislaus Rejewski und Wittve Anna Elfers geb. Ciechanowski.

d) als ehelich verbunden:

1. Schiffseigner Johann Salewski-Grandenz mit Stanislawa Domanski-Mariemwerder. 2. Sergeant im Inf. Regt. Nr. 21 Karl Baltian mit Emma Roserberger. 3. Kaufmann Lauer Dieganski-Blodawski mit Dora Koraloch. 4. Feldwebel und Hauptmeisteradjutant im Pionier-Bat. Nr. 2 Friedrich Runge-Sertin mit Clara Fiel. 5. Arbeiter Wladislaw Trawinski-Moeder mit Mathanna Sohalak.

2. Juli: Sonn.-Aufgang 3.44 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.23 Uhr. Mond-Aufgang 8.24 Uhr. Mond-Unterg. 4.22 Uhr.

Bekanntmachung.

Die dreißigjährige Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird am 20. und 21. September abgehalten werden. Sie beginnt am beiden Tagen um 8 Uhr vormittags. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis spätestens den 1. August d. J. bei der unterzeichneten Prüfungs-Kommission eingehen.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. Ein Geburtszeugniß.
2. Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militär-Verwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbirgt.
3. Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Absätze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Verantwortung des Unterhaltes verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.
4. Bei freiwilligen der wehrfähigen Bevölkerung genügt die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (§ 154 der Wehrordnung). Freiwillige, welche unter Vormundschaft stehen, haben der Meldung die gerichtliche Bestallungsurkunde ihres Vormundes in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift beizulegen.
5. Ein Unbescholtenheitszeugniß, welches durch den Direktor der betreffenden Behörde oder durch die Polizeibehörde, der vorangehende Dienstbescheid ausgestellt ist.
6. Sämtliche Papiere sind in Urschrift einzureichen.
7. Ein selbstgeschriebener und selbstverfaßter Lebenslauf. Außerdem ist in dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung von dem Bewerber anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen er gebildet sein will. (Latein, Griechisch, Französisch oder Englisch).

Die Prüfungsordnung befindet sich als Anlage 2 zu § 91 der Wehrordnung abgedruckt.

Marionwerder den 3. Juni 1901.

Der Vorsitzende der Prüfungs-Kommission für einjährig-freiwillige.



Ernst Nasilowski
Uhrmacher.

2 Bachestr. — Bachestr. 2

Empfehle mein
reichhaltiges Lager in allen Arten
Uhren, Goldwaaren und Uhrketten
in jeder Preislage.

Reparaturen äusserst sorgfältig.

Johann Daus,
Funkerstraße 5,
empfiehlt sich für alle Scher- und
Tapezierer-Arbeiten, sowie besond.
zum Regen von Zinn- und
Prima-Verarbeiten zu Diensten.

Herrnanzüge
nach Maß werden zu soliden
Preisen aufgehend angefertigt.
F. Stanke, Schneiderm.,
Araberstraße 5.

Shampooing-Bay-Ram
v. Bergmann & Co., Fabrik Dresden
bietet Kopfwascher, welcher das
Ausfallen, Splalten und Graun-
werden der Haare und befeuchtet
Kopfschuppen. 3 Fl. Mt. 1²⁰ n. 2.
bei H. Hoppe geb. Kind, Breiter-
straße Nr. 32, I.

Oehmig-Weidlich von
Seife *aromatisch* **C.H. Oehmig-Weidlich**
Zeit
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch
sich auszeichnende Waschseife.

Große-Ersparnis an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen
angenehmen aromatischen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen.
Da minderwerthige Nachahmungen im
Handel vorkommen, beachte man genau, daß jedes
echte Stück meine volle Firma trägt!

* Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund.
* und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner
Toiletteseife, sowie in einzelnen Stückchen.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Eine Wohnung.
1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör,
vollständig neu renovirt, sofort zu
vermieten.
A. Kirmes, Elisabethstraße 55.

Eine Wohnung.
bestehend aus 3 Zimmern, Bad und
Zubehör, vom 1. October 1901 zu
vermieten.
J. Marzynski, Breiterstr.

Eine Wohnung.
bestehend aus 5 Zimmern mit Zu-
behör, Badestube 2, I, von sofort zu
vermieten. Zu erfragen
Araberstraße 14, I.

1 Wohnung, 5 Zim., per 1.10.
1 2 1.10.
1 Lagerkeller sofort zu vermieten.
1 Bierkeller
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Eine Wohnung von Herrn Lambeck imtegehabte
Wohnung, Kronbergerstraße 33,
ist vom 1. October cr. anderweitig
zu vermieten. Näheres
Fischerstraße 55, I.

2 Zimmer,
Küche und Zubehör, zu vermieten.
Ackermann, Baderstr. 3.

Eine Wohnung von 4 Zimmern
und Zubehör zu vermieten. Be-
stimmung von 10—12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Viel besser als rothe Putzpomade
ist
Globus-Putzextrakt
von
Fritz Schulz jun.,
Akt.-Ges., Leipzig.

Neueste Auszeichnung:
Goldene Medaille
Welt-Ausstellung Paris 1900
Kollektiv-Ausstillg. der chem. Industrie. Ueberall vorrätig.

Zu haben in Thorn bei J. G. Adolph, Anders & Co., P. Begdon, Carl Bahr, Hugo Claass, Hugo Eromin, M. Kalkstein von Oslowski, M. Kaliski, A. Kirmes, Eduard Kohnert, M. Kopyczynski, Rob. Liebochen, A. Mazurkiewicz, Inh. J. Piskorski, Carl Sakriss, S. Simon, P. Smolinski, Felix Szymanski, E. Szyminski, Paul Walke, E. Weber, Paul Weber, A. Wollenberg, J. Wollenberg Nachf., Inh. A. Silberstein;

in Mocker bei Bruno Bauer; in Podgorz bei Eduard Cohn, Rudolph Meyer.

Vertreter: **Walter Güte**, Agenturen, Altstadt Markt.

1 kleine Wohnung an ruhige
Miether zu vermieten. Preis 200
Mark.
Strobandstr. 11.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
„Allgemeine Anzeigenliste“.
W. Siech Verlag, Mannheim.

Geld
Wer Geld sof. od. später
sucht, verl. Prospekt. Julius
Reinhold, Gaißichen i. Sa.

Wer billig besseres weibliches Personal oder als solches Stellung sucht, verlange „Deutsche Frauen-Ztg.“, Coepenlo-Berlin, Zentralblatt für kleine Anzeigen.

Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Eßlingen.

Hoher Nebenverdienst!

Personlichkeiten von gutem Charakter, mit ausgebreitetem Bekanntheitskreis, welche gewillt sind, als

Agenten

für eine erblässige Versicherungs-Gesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht u. s. w.) thätig zu sein, werden ersucht, ihre Adressen unter **K. Y. Z.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Alter Brennereiverwalter, kautionsfähig, unverh., sucht irgend welche Bureaubeschäftigung. Annahm. n. 860 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ein Fräulein mit höh. Schulbildung findet in meinem Geschäft dauernde Beschäftigung. **B. Hozakowski, Thorn,** Bräudenstraße 8.

Einen Lehrling mit höherer Schulbildung verlangt **B. Hozakowski, Thorn.**

Wegen Todesfalls soll das Grundstück Kompanie, ca. 56 Morgen mit Viehen und sämtl. Inventar, der Frau **Lochnitz** gehörig, am **10. Juli F. Mis.** an Ort und Stelle unter günstigen Bedingungen mit geringer Anzahlung verkauft werden durch **Ernst Zude,** Thorn III, Ulanenstraße 6.

Gastwirthschaft. Verkauft von sofort meine gutgehende Gastwirthschaft im Kreise Thorn. Jährlicher Umsatz ca. 19 bis 20 000 Mark. Preis 18 000 Mark. Anzahlung 6000 Mark. Anfr. unter **P. O.** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Kolonialwaarengeschäft zu verpachten. Zu erf. b. Kaufmann **Murzynski, Gredtstr.**

Gelegenheitskauf für Restaurateure! Ein Musik-Automat, wenig gebraucht, früherer Preis 250 Mark, ist für 100 Mark zu verkaufen. Näheres durch **W. Zielke,** Musik-Instrumentenhandlung.

Achtung! Ein braun, langh., sehr guter 3 Jahre alter Führerhund, sowie ein fast neues Fahrrad f. bill. zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung. Probe nach Vereinbarung gestattet.

1 elegante Concert-Zither mit Zubehör preiswerth zu verkaufen **Brombergerstr. 82, III, r.** Ein gut erhaltenes

Damenfahrrad mit Nidelfelgen für 150 Mk. zu verkaufen. **Culmerstraße 22.**

Eleganter Selbstfahrer n. 1 gedekter Wagen ist zu verkaufen. **Schoeler, Mittelstr. 11,** Thorn III, Schulstraße 11.

In Zengwirth bei Ditzschewo steht eine gut erhaltene **Säckelmaschine** zum Verkauf.

In Browina per Culmsee sind **ea. 100 Ztr. altes Eisen** zu verkaufen.

Ein Sopha, Sophasisch u. gr. Schneidertisch, 3. vert. Gerstenstr. 11.

Frühkartoffeln, die sehr beliebten 6 Wochen- oder Nieren, pr. Pfund 10 Pfg., pr. Zentner 8 Mark in schöner Waare empfehlen **Hüttner & Schrader.**

Heirath.

Geschäftsmann, anfangs 40er Jahren, evgl., Wittwer, gut sitzirt, ca. 20 000 Mk. Vermögen, sucht aus Mangel an passender Damenbekanntschaft Heirathsmittelstellung n. wirthschaftlicher und vermöglicher Dame resp. Witwe ohne Anhang im Alter von 27-37 Jahren. Diestr. Grenzstraße. Weib. w. briefl. m. d. Aufschrift **B. C. 90** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Linoleum

Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend: **Carl Mallon, Altstadt, Markt Nr. 23.**

Feinste Tafel-Butter,

pro Pfund Mark 1,10 offerirt **Julius Müller,** M o d e r, Lindenstr. 5.

Matjes-Castlebay-Delikatesswaare,

vom Juni-Fang, 20 Pf., **Feinster Stornoway** 15 Pf., empfiehlt **J. G. Adolph, Thorn.**

Asthma-Bronchiol-Zigarretten

gef. gesch. Nr. 43 751. Präparat nach Dr. Abbot. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück. Preis per 10 Stück 50, 75 Pf., 1,00 und 1,50 Mark, bei **A. Pardon, Thorn.**

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H. **Berlin NW. 7.** *) Bestandtheile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Lose

zur dritten westpreussischen Pferdeversicherung zu Briesen Westpr., Ziehung am 11. Juli 1901. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mark, zur Königsberger Thiergarten-Votterie, Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

Strickstrumpf-Fabrik und Anstricken. **H. von Slaska, Windstraße 5, I.**

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Anna Adami, jetzt Gerechestr. 30. **Desinfizieren** von Betten.

Die Chemische Waschanstalt und Färberei von **W. Kopp, Thorn,** Seglerstr. Nr. 22, empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das bewährte Werk: **Dr. Hahn's Selbstbehaltung**

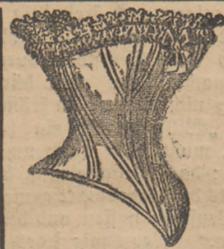
31. Aufl. Mit 27 Abbildungen an den Folgen solcher Laster, die selbst ihre Wiederherstellung dem Magazin durch das Verlags-Markt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Zahnschmerz hoher Zähne beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte“ (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt i. d. Drogerien Paul Weber, Breitestr. 26 u. Culmerstr. 1; Anton Koczvara, Elisabethstr. 12 u. Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Gummiwaaren jeder Art. Preisliste gegen 10 Pf. Porto. **W. H. Mielok, Frankfurt a. M.**

Ein großer Laden ist in unv. Neubau, Breitestr., per sofort noch zu verm.

Louis Wollnberg.



Reisehandbücher

von Baedeker, Meyer u. Grieben. **Kursbücher, Eisenbahn- und Radfahrkarten und Reiselektüre** in reichster Auswahl stets auf Lager in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Berliner Hausmädchenschule.

Berlin, Wilhelmstr. 10. Größte Fachlehranstalt Deutschlands zur Erlernung des herrschaftlichen Hausdienstes, hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über 3000 Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein vorgebildet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause. Schulgeld für den ganzen dreimonatlichen Lehrkursus 30 Mark. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospect mit vollständigen Lehrplan für alle drei Abtheilungen werden franco versandt. Auch nehmen wir alle stellungsuchenden Mädchen und Fräulein, die nach Berlin kommen, bei uns auf gegen billige Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl besserer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Fräulein zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellen. Wir lassen die Antommenden durch unsere Hausdiener, die an der Wäsche mit der Aufschrift „Hausmädchenschule“ zu finden sind, von den Bahnhöfen abholen. Wir bitten, hierauf genau zu achten. Die Vorsteherin der Hausmädchenschule **Frau Erna Graunhorst** in Berlin, Wilhelmstr. 10.

Zum 1. August wird eine **Balkon-Wohnung,** 4 Zimmer und reichl. Zubehör, nicht über 2 Treppen hoch, gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **R. E.** durch die Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“ erbeten.

Zwei fein möbl. Zimmer, parterre, mit auch ohne Burschengelag, von sofort zu vermieten **Brombergerstraße 104.**

Von sofort möblirtes Zimmer mit Pension gesucht. Anerbieten unter **F. Ch.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Ein gut möbl. Part.-Zimmer mit Kabinet zu vermieten. **Culmerstraße 22.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. mit auch ohne Pension. **Bäderstr. 15, I.**

Möblirtes Zimmer zu vermieten **Schillerstraße 4, II.**

Möbl. Zimmer u. Kab. **Bromb. Vorst. a. verm. Thalstr. 21, I.**

Möbl. Zimm. u. Kab. u. B. **Bachstr. 13.**

Gut möbl. Balkonzimmer mit Kab. u. Burschengel., 1. Etage zu vermieten. **Bachstr. 12, Kruse.**

Möbl. Zimm. mit Penf. f. 1-2 **Her. a. v. Schuhmacherstr. 24, III.**

Möbl. Z. ev. Burschgl. **Gerstenstr. 19, VI.**

Möbl. Z. a. v. **Tuchmacherstr. 5, pt. r.**

Ein Laden zu jedem Geschäft geeignet, sowie eine **Wohnung,** Entree, 4 Zimmer, Küche, Mädchenstube und Zubehör sind vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.

A. Burdecki, Coppernitsstraße 21.

Läden vermietet **J. Murzynski, Gerechestr.**

Ein Laden mit 1-2 Nebenräumen zu vermieten **Schuhmacherstraße 14.**

Ein Laden, **Thorn III, Wellenstr. Nr. 90** zu vermieten. Zu erfragen **Schillerstr. 12, part., links.**

2 Wohnungen von 3 Zimmern, Entree und Küche, 1. und 2. Etage, in meinem Hause **Mauerstraße 32** von sofort zu vermieten. **C. A. Guksch.**

Delmenhorster „Anker-Marke“

glatte, durchgemusterte und bedruckte Stückwaare; Teppiche, Vorlagen, Läufer in neuesten Mustern am Lager. Uebernehme alle Linoleumarbeiten in Um- und Neubauten und leiste für sachgemäße Ausführung Garantie.

Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend: **Carl Mallon, Altstadt, Markt Nr. 23.**

Korsets

In erprobt guten Qualitäten und tadellos sitzenden Façons empfiehlt

Minna Mack's Nachfig., Putz- und Modewaaren-Magazin, **Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.**

B. Doliva.

Thorn-Artushof.

Uniformen. Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.

Militär-Effekten.

Pappdächer

reparirt, wenn auch noch so schadhaft, sowie **Klempner- und Wasserleitungsarbeiten** führt gut und billigt aus

Herm. Patz, Heiligegeiststr.-Ecke

Maass-Geschäft

für elegante Herren-Garderoben. **Sport-Anzüge äusserst billig.**

Fritz Schneider, Thorn, Neustädt. Markt 22, **neben dem Königl. Gouvernement.**

10 Millionen Mark bar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten **Großen Geld-Lotterie.**

Hauptgewinne: **Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 60 000 u. s. w.**

Jedes zweite Los gewinnt. Erste Ziehung am 15. und 16. Juli 1901. Originallose inkl. Deutscher Reichssteuer für Mark 3.00, 6.00, 12.00 und 24.00. Prospekte, aus welchen alles nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im voraus gratis.

August Ahlers, Braunschweig.

Bad-Nauheim

Kurhaus Lindenhof. Herzkrankheiten Gicht Rheumatismus Skrophulose Frauenkrankheiten. **Prospekte auf Verlangen.**

Schon 11. Juli Gewinnziehung **3. Westpreuss. Pferde-Lotterie zu Briesen.** Nur 1 Mk. 1 Loos, 11 Loose 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pf. extra.

Erster Hauptgewinn **1 eleganter Viererzug.** Loose versendet der General-Debit: **Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.**

Wegen Aufgabe des Lokals

müssen die Bestände in **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren** bis 1. Juli total ausverkauft sein.

Garnirte Hüte und Artikel für Schneiderinnen zu jedem nur annehmbaren Preise. **H. Salomon jr., Seglerstraße 30.**

Kachelöfen,

alle Sorten, feine, weiße und farbige, mit den neuesten Ornamenten, Mittelstücke und Ramine, sowie altdeutsche Defen, in jeder Farbe, ferner fertige weinartige, transportable **Dauerbrand-Majolika-Defen** mit eisernem Einfaß, 120 cm Heizkraft, hält stets auf Lager und empfiehlt billigt

L. Müller, **Baderstrasse 4.** **Für Magenleidende!**

Meine Lebens-Essenz (Kräuteraufguss) à Fl. 1,50 u. 3,50 nimmt sämtliche unreinen Säfte aus dem Körper. Veraltete Leiden werden gehoben. Viele Dankschreiben stehen zur Verfügung. Gebrauchsanweisung folgt anbei. **Meiniger Fabrikant O. E. Sauer,** Berlin, Ritterstraße 110. Niederlagen werden gesucht.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenhalm** innegehabte

Wohnung, **Breitestr. 31 I,** ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig,** Thorn, Breitestr.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädter Markt 16 von sofort zu vermieten. **W. Busso.**

Die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstraße 5.**

Sakobstr. 15, Entree und Zubehör in 2. Etage, seit 16 Jahren v. Professor **Dr. Hirsch** bewohnt, vom 1. Oktober für 700 Mk. zu verm. Ev. noch fünftes Zimmer in 3. Et. **nebst eine Treppe.**

1 Wohnung 3 Zimmer nebst Zubehör, behör, ist von sofort oder per 1. Juli zu vermieten **Adolf Elohstädt, Gerechestr. 23.**

Wohnung von 3 oder 4 Zimmern, Küche u. Zubeh., in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Culmerstr. 5, I.**

2 Wohnungen, je 6 Zimmer, zu 1500 und 750 Mk., **1 Laden, Bachestr.,** per sogleich vermietet **A. Stephan.**

Neustädt. Markt 23 zu vermieten. **1 Laden nebst Wohnung,** **1 Hofwohnung.** **O. v. Gusnor, Schuhmacherstr. 20.**

Zu unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine **Wohnung** in der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube etc., per 1. Oktober zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn. Die von Herrn Major **Bossert** innegehabte

Wohnung, **Friedrichstr. 8, III,** bestehend aus 6 Zimmern etc. nebst Pferdebestand ist von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier.

1 Pt.-Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, **Thorn, Brombergerstraße 64,** bisher von Amtsgerichtsrath **Herrn Wintzek** bewohnt, ist von sofort zu vermieten. **C. A. Guksch.**

2 Wohnungen von je 4 Zimmern nebst Zubehör, in der ersten und zweiten Etage meines Hauses **Brauerstraße Nr. 1,** von sofort, bzw. 1. Oktober zu vermieten. **Robert Tilk.**

Hochherrschafil. Wohnung, 1. Etage, mit Centralheizung, **Wilhelmstr. 7,** bisher von Herrn Oberst von **Versen** bewohnt, vom 1. Oktober zu vermieten. Anstufst ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Leibnizstraße 49 **Wohnung,** 3 Stuben, Entree und Küche, sowie **Wohnung,** 2 Stuben, Küche u. Zubeh. vom Oktober zu vermieten.

Mieths-Kontrakt-Formulare, mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.